

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

234 (26.8.1934)

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverköndiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreis II. Tarif Nr. 8:

Die 12sp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Zum Vertrieb: die nach 70 Millimeter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungsrabatte nach Tarif, für Mengenabschlüsse Staffeln C. Anzeigenablauf: Morgen- und Landesaussgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendaussgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Badstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31, Postfachkonto Karlsruhe 288. Girokonto: Stadtkasse Karlsruhe Nr. 796. Abrechnung Buchvertrieb: Karlsruhe, Rastattstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 2935. Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Badstr. 28, Fernsprecher 7930/31, Redaktionsschluss 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Zurechnungen täglich von 11-12 Uhr. - Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neilschlag, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b Fernruf A 7 Donhoff 6670/71.

Ausgabe: Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag, den 26. August 1934

8. Jahrgang / Folge 234

Im Geiste Horst Wessels

Appell der Brigade 28 Horst Wessel im Berliner Lustgarten - Eine große Rede Dr. Goebbels'

* Berlin, 25. Aug. Durch Horst Wessels alles Kampfgebiet, durch den Osten Berlins, hallte schon in den frühen Nachmittagsstunden des Samstag schneidige Marschmusik. Die Standarten der Brigade 28 marschierten zum Lustgarten. Als erste traf die Standarte 5 ein. Voran die Schamiekenkapelle, dahinter das Feldzeichen, von dem Name des tapferen Sturmführers und Dichters leuchtete. Dann folgten die Standarten 15, 19 und 20 und nahmen in vier Treffen gestaffelt im Lustgarten Aufstellung.

Um fünf Uhr stand die Brigade in Stärke von 12000 Mann. Kommandos hielten über den Platz, als Obergruppenführer von Jagow eintraf. Nach der Meldung von Standartenführer Krauß hält es über den Platz „Heil Obergruppenführer“. Dann begrüßte Obergruppenführer von Jagow die Brigade- und Standartenführer der SA. Wieder ertönten Kommandos.

Reichsminister Dr. Goebbels war in Begleitung von Staatskommissar Lippert und Staatsrat Görtliker eingetroffen. Nach der Begrüßung hielt der Reichsminister eine Rede.

Dr. Goebbels kam dabei zunächst auf die Ereignisse des 30. Juni zu sprechen. Die Menschen hätten in Deutschland geglaubt, daß mit dem verräterischen Treiben einzelner Männer die SA insgesamt identifiziert werden könnte. Ich möchte von dieser Stelle vor Euch, meine lieben alten Kameraden und Parteigenossen, diesen verachtenswerten Versuch auf das deutlichste und energischste zurückweisen. Denn was Ihr für den Führer und für die nationalsozialistische Bewegung getan habt, das weiß ich besser als jeder andere und das bedarf gewiß nicht des Zeugnisses derer, die an der Eroberung der Reichshauptstadt überhaupt keinen Anteil gehabt haben. Wenn ich hier meine Blicke über Eure Reihen schweifen lasse, so entdecke ich manches Gesicht, das ich zum ersten Male irgendwo im Norden oder Osten der Reichshauptstadt in unseren alten Kampffahren gesehen habe. Es ist nicht wahr, daß ich allein die Reichshauptstadt erobert hätte.

Ich weiß, meine Kameraden, welch bitteren und schweren Zeiten Ihr durchgemacht habt. Daß die Radikalur so kurz und so im Grunde schmerzlos durchgeführt werden konnte, das verdankt man nur Eurer Treue und Eurem Gefolgschaftsbewußtsein, das Ihr wie in Zeiten des Kampfes, so auch in den Zeiten des Sieges dem Führer immerdar gehalten habt. Ihr SA-Männer seid die aktive politische Garde des Führers, und es ist nur zur Herstellung des alten Rufes und Ruhmes unserer SA-Garde, wenn wir die Elemente aus der SA ausscheiden, die mit dem Gedanken und mit dem Sinn und Zweck der SA überhaupt nichts zu tun haben.

Was aber soll man dazu sagen, wenn heute Menschen behaupten, daß der Führer sich niemals von seiner SA-Garde trennen könnte. Diese SA in ihren wunderbaren Gliederungen und Formationen ist ja nicht das Ergebnis des Sieges, sie ist das Ergebnis des Kampfes gewesen.

Im Kampf ist sie groß geworden, und im Kampf hat sie unsterblichen Ruhm an ihre Fahnen geschrieben. So wie sie geworden ist, so soll sie bleiben und wenn sie hier und da einmal den klaren Charakter einer Kampfgarde zu

verlieren drohte, so glaube ich, meine Kameraden, ist es nur in Eurem Sinn gehandelt, wenn man der SA diesen klaren Kampfcharakter wieder zurückgibt und wenn man sie wieder auf den Boden der Treue und Kameradschaft und der Zusammengehörigkeit zurückführt.

Uns ist es darum zu tun, das Volk in seinen Sinnen und Herzen zu gewinnen. Ihr, Kameraden, habt Euch aus diesem Volke zu einer Zeit schon als eine bewußte Minderheit

des Kampfes herausgehoben, als überhaupt in Deutschland und in der ganzen Welt an der Zukunft des Volkes gezwweifelt wurde. Ihr habt die Begründung eines neuen Volksgedankens begonnen.

Wenn man heute in Deutschland den Gedanken des Klassenkampfes und sozialistischen Marxismus kaum noch vom Hörsagen kennt, Ihr wart es, die ihn ausrotzt. (Fortsetzung auf Seite 2)

„Heerlager Koblenz“

Vor der großen Kundgebung - Die ersten Sonderzüge eingetroffen

* Koblenz, 25. Aug. „Heerlager Koblenz“, so kann man am Samstag vor der großen Saarkundgebung auf dem Ehrenbreitstein die Stadt an Rhein und Mosel bezeichnen. Überall sind fleißige Hände am Werk, um Wagenladungen von Eichen- und Buchengrün in vielfältigen Abwandlungen zum Schmuck der Häuser zurecht zu machen. Transparente grünen die vielen Gänge. Sinnprüge und Inschriften leuchten aus dem fatten Grün endlos schmeiner Girlandenstränge. „Deutsch die Saar - immerdar“, ist ihr Leitmotiv.

Durch die Straßen pilgern die ersten größeren Gästescharen. 17 Sonderzüge, davon allein 9 aus dem Saargebiet, sind bis zu den Mittagstunden des Samstag eingetroffen. Empfangsausschüsse stehen bereit und nehmen die Gäste aus dem Saarland und aus allen Teilen des Reiches in ihre Obhut. Mit Musik geht es nach kurzer herzlicher Ansprache in die Quartiere. Braungebrannt ziehen leuchtenden Auges Arbeitsdienstkolonnen durch die Straßen der Stadt. Saarländer Jungen sind es zumeist, die aus allen Lagern des Reiches für die Festtage in Koblenz zusammengezogen wurden. Vereinzelt sind SA-Formationen zu sehen.

Sittlerjugend marschiert mit frischem Lied unter dem Klang der alten Trommeln.

Die Nacht und der Sonntag vormittag werden weiter 138 Sonderzüge bringen, davon allein 94 von der Saar. Allein 135 Sonderzüge insgesamt schickt das Saarland nach Koblenz. Aus dem Reich gehen laufend die Meldungen von der großen Saartreue-Staffel der Deutschen Turnerschaft ein. 150 000 Käufer, Schwimmer, Paddler und Segler bringen die Urkunden. 10 Hauptkäuse sammeln auf ihrem Kurs die Staffeln von 70 Nebenläufen. Sie werden am Sonntagvormittag auf dem Ehrenbreitstein eintreffen.

Die Organisation klappt; das kann schon heute gesagt werden, und wenn am Sonntag Koblenz und Umgebung ein Vielfaches seiner eigenen Einwohnerzahl gastfreundlich beherbergen wird, so wird auch diese Riesenaufgabe ohne Fehl und Tadel gelöst werden.

Koblenz, ein Heerlager, in sicherhafter Erwartung der saarländischen Brüder und des Führers, der Deutschland die Einigkeit gegeben hat und auch das Saarvolk zum Mutterlande zurückführen wird.

Auf Wunsch Mussolinis?

Die Kulissegeheimnisse des Rizzar Besuchs

* Budapest, 25. August. Der Wiener Berichterstatter des Budapesterskerikalen „Uj Nemzet“, der auf Grund seiner politischen Beziehungen stets gut unterrichtet ist, meldet seinem Blatt, der Schleier um die Kulissegeheimnisse des Bundeskanzlers Schuschnigg in Rizza, der übrigens einen Wendepunkt in der europäischen Geschichte bedeute, lüfte sich allmählich. Die Tatsache, daß Schuschnigg unmittelbar nach seiner Rücksprache mit Mussolini an die französische Riviera gefahren sei, wo er entgegen allen anders lautenden Meldungen sehr wichtige Besprechungen gepflogen, beleuchteten jeden Zweifel, daß diese Fahrt nach Rizza auf ausdrücklichen Wunsch Mussolinis erfolgt sei. Mussolini, der seinem Entschluß, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu garantieren, nochmals nachdrücklich Ausdruck gegeben habe, habe hiermit vor allem unterstreichen wollen, daß er mit dem Entschluß der Selbstständigkeits-

erhaltung Oesterreichs nicht allein stehe, sondern auch die volle Unterstützung Frankreichs und der Verbündeten dieses Landes hätte.

Wie dieser Berichterstatter aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben will, habe die Haltung Südslawiens gegenüber der italienischen Waffendemonstration an der österreichischen Grenze Frankreich veranlaßt, Südslawien fallen zu lassen, umso mehr, als Südslawien in letzter Zeit offensichtlich deutschfreundliche Einstellung zur Schau trage. Dadurch seien nun auch Prag und Belgrad in unüberbrückbare Gegensätze geraten, die zweifellos den baldigen Zerfall der Kleinen Entente zur Folge haben und die Tschekoslowakei veranlassen würden, vollkommen in das Fahrwasser des kurz bevorstehenden italienisch-französischen Bündnisses einzuschwenken und sich dem Abkommen von Rom anzuschließen.

Noch 140 Tage!

Die westeuropäische, vor allem die französische Diplomatie, bedient sich mit Vorliebe zur Erreichung imperialistischer Ziele mehr oder weniger geschickt ausgeklügelter Formeln, die von einer rührigen Propaganda den Völkern fortwährend eingeschämmt werden. Diese diplomatischen Formeln sind für jeden unbefangenen, gesunden Menschenverstand ganz einfach glatte Lügen.

So wurde das Versailler Diktat auf der Lüge der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg aufgebaut.

So wird die imperialistische Politik der Großmächte im Donauraum mit der Lüge vom Kampf um Oesterreichs Unabhängigkeit geführt.

So werden auch die französischen Gelüste nach dem deutschen Saarland und seiner reichen Industrie mit der Lüge von den 150 000 Saarfranzosen schmacht gemacht und geschichtliche Ansprüche auf dieses rein deutsche Land erhoben. Dabei erwähnt niemand, daß seit 1048 Jahren dieses Land deutsch ist, mit einer Unterbrechung von insgesamt 68 Jahren durch den Raubkrieg Ludwig XIV. und die französische Revolution.

Man wettet gegen den Fangermanismus als Kriegsgefahr und ist doch eben bei dem fähnen Versuch, mit allen Schikanen ein ferndeutsches Land dem französischen Imperialismus gefügig zu machen!

Die von Rechtsanwalt Giersberg auf Grund des Materials des Saarvereins zusammengestellten Anklagen gegen dieses Lügen und Gewaltregime sind unanfechtbar. Die jüngste Zeit hat das Leiden der treuen Saardeutschen eher noch gesteigert. Wenn heute die Saardeutschen zu Hunderttausenden nach Koblenz eilen, um den Führer zu hören, dann ist es der Zug der Herzen, die Gerechtigkeit wollen und Freiheit.

Giersberg schildert die Not der Saardeutschen in ihrem ganzen grausamen Ausmaß:

„Das Volk an der Saar schreit nach Gerechtigkeit. Die Regierungskommission des Völkerbunds, die Treuhänderin, verwaltet das Land entgegen der Bestimmungen des Versailler Vertrags mit französischen Beamten, unter dem Druck französischer Bajonette. Lange Jahre lag das französische Militär im Land, heute an der Grenze, nur auf den Ruf der Regierungskommission zur Besetzung wartend. Das Wirtschaftsleben des Landes wird dem Ruin zugeführt, da es von seinem natürlichen Abgabengebiet Deutschland abgeschnitten ist. Die freie Meinungsäußerung wird geknechtet. Wohl das schärfste Urteil über diese Mißwirtschaft hat der ehemalige englische Minister Asquith abgegeben:

„Man könne die Annalen des Despotismus in den schlimmsten Tagen der russischen Geschichte durchsuchen, ohne ein solch ungeheuerliches Beispiel despotischer Geseßgebung zu finden.“

Dies Urteil hat Asquith über die Geseßgebung der als Treuhänderin eingekleideten Regierungskommission des Jahres 1923 ausgesprochen, die daraufhin der Völkerbundsrat in wesentlichen Punkten aufzuheben sich veranlaßt sah. Heute wiederholt sich diese Geseßgebung in verschlimmelter Form. Angeblich um die Unabhängigkeit der Abstimmung zu sichern, in

Wirksamkeit um jede Neuherung deutschen Willens zu unterbinden.

Die Deutschen an der Saar dürfen keine einheitliche Kleidung, keine politischen Abzeichen tragen. Warum? Weil die Regierungskommission Befindungen deutschen Willens nicht will.

Die Deutschen an der Saar dürfen den Hochverrat eines Deutschen am deutschen Vaterland, begangen im Saargebiet, keiner deutschen Behörde oder Vereinigung außerhalb der Grenzen des Saargebietes anzeigen. Warum? Ist das noch Neutralität der Regierungskommission? Ist es Neutralität, wenn sie verbietet, daß ein Gefinnungstump, der kein Volkstum verrät, deswegen aus einem Verein ausgeschlossen wird und wenn ein Deutscher, der kein Volkstum verrät, das genannt wird, sondern daß die 150 000 Saarfranzosen eine Lüge waren, Lüge die Sprache von Gerechtigkeit, Lüge die Treuhandschaft des Völkerbundes, Lüge das Gerede von den Rechten und der Wohlfahrt der Bevölkerung, und daß Wahrheit ist und bleibt.

Erreichen wird sie ihr Ziel nicht. Aber sie beweist damit, daß die Saar Abstimmungsland nicht deshalb geworden ist, damit diese angeblich gemischte Bevölkerung durch ihre Abstammung erweist, wer nach Blut, Sprache und Geminnung Franzose und wer Deutscher ist, auf daß eine gerechte Lösung der nur von Frankreich vorgeschlagenen Saarfrage möglich werde, sondern daß die 150 000 Saarfranzosen eine Lüge waren, Lüge die Sprache von Gerechtigkeit, Lüge die Treuhandschaft des Völkerbundes, Lüge das Gerede von den Rechten und der Wohlfahrt der Bevölkerung, und daß Wahrheit ist und bleibt.

Die ewige Raubluft des europäischen Störenfriedes Frankreich und das Deutschland des Wolfes und Landes an der Saar.

Dabei hat Frankreich längst eingesehen, daß seine Hoffnung, das Volk an der Saar für sich zu gewinnen, trügerisch war. Daß das Volk deutschen Blutes und deutscher Sprache war, wußte es, wozu sonst die Unterschriftenammlung mit Angabe eines verkehrten Zweckes, aber es hoffte, bei einem wirtschaftlichen Verkauf Deutschlands das Volk an der Saar zum Anschluß zu gewinnen. Etel wie nur je ein Volk bildete Frankreich sich ein, durch überlegene Kultur das Volk an der Saar zu gewinnen. Es vermaß, daß die Zeiten als die grande nation an der Spitze der Zivilisation marschierte, längst vorbei sind, und daß die Sitten seiner Vertreter im Saargebiet und seines Heeres im Saargebiet die Ueberzeugung hervorgerufen mußten, daß der deutsche Arbeiter wirtschaftlich und sozial besser gestellt ist als der französische, daß er kulturell auf einer höheren Stufe steht und seine persönliche Würde in Deutschland besser geachtet wird. Das lehrt den deutschen Bergmann jeder Tag, das lehrt ihn die französischen Schulen, das lehrt jeder Blick über die nahe Grenze.

Frankreich hatte den Kampf längst verloren. Aber Frankreich gibt den Kampf nicht auf. Es kämpft mit allen Mitteln des wirtschaftlichen Druckes als Besitzer der Gruben, an der Grenze stehen die französischen Truppen, und die Regierungskommission mißbraucht ihre Befehlsgewalt, um die französischen Ziele zu unterstützen.

Alles auf der Grundlage einer Lüge!

Wie der Ursprung des Saarstatuts, so dieses selbst und seine Ausübung. Trotz allem: Das Volk an der Saar hat selbst in den 14 Jahren deutscher Schmach seinen nationalen Willen erhalten und täglich gestärkt und es weiß jetzt, daß das ganze deutsche Volk ihm die Treue hält. Für eine Politik der Ehre gibt es auch da kein Schwanken. Deutsche Ehre und deutsche Vaterlandsliebe gegen französische Lüge und Unterdrückung, das ist das Zeichen unter dem der Kampf um die Saar sich abspielt.

Wenn heute am deutschen Eck der Führer zu seinen Saardeutschen spricht und ganz Deutschland Zeuge seiner Worte ist, dann mag den klugen Rechnern und halbtarrigen Imperialisten vielleicht doch die Erkenntnis dämmern, daß die völkischen Bande, Blut, Sprache und Schicksalsgemeinschaft doch so unerlöschlich fest sind, daß weder Zuckerbrot noch Peitsche sie lockern können.

Ueber allem steht die Gerechtigkeit, Treue und Vaterlandsliebe.

Wir grüßen unsere Brüder von der Saar am Rhein und rufen ihnen tröstend zu: Nur noch 140 Tage!

Saarlundgebung im Rundfunk

* Berlin, 25. Aug. Die Uebertragung der Saarlundgebung auf dem Obergrenzbreitstein am Sonntag bei Koblenz beginnt um 15.35 Uhr. Die Veranstaltung wird vom gesamten deutschen Rundfunk übernommen.

Dr. Goebbels vor der Berliner SA

(Fortsetzung von Seite 1)

teten und Ihr wart es auch, die diesen Gedanken auf Straßen und Plätzen der Reichshauptstadt Meier um Meier vom Bolke abgerungen haben.

Ihr konntet das aber nicht deshalb allein, weil Ihr bloß Soldaten wärd, die gehören gelernt hatten, Ihr konntet das, weil Ihr politische Soldaten wärd.

Falle mir keiner ins Wort und sage: Die SA ist überflüssig geworden, weil sie keine Aufgaben mehr hat. Nahezu 10 v. H. unseres Volkes sind noch nicht für uns gewonnen. Es würde unserem Ehrgeiz wenig schmeicheln, wenn wir diese 10 v. H. als endgültig verloren betrachteten, nein! Nur ein kleiner Bruchteil dieser 10 v. H. muß als sozial und unbrauch-

bar für die Volksgemeinschaft angesehen werden. Die anderen aber gilt es zu gewinnen, und gewonnen können sie nur von Menschen werden, die selbst innerlich durchglüht sind von der Wichtigkeit ihrer Aufgabe, und in dieser Aufgabe gewissermaßen eine historische Mission erblicken, die sie erfüllen müssen, wenn ihr Leben noch einen Sinn und einen Zweck haben soll.

Ich weiß, meine Kameraden, daß es in den 18 Monaten, die wir die Macht besitzen, noch nicht gelingen konnte, alle Fragen zu lösen. Wir sind, seitdem wir die Macht besitzen, nicht fett und dick, wohl aber grau geworden. Wir haben die Nächte zu Tagen gemacht und haben uns abgemüht mit den Sorgen der Nation, die wir zu unseren Sorgen machten. Niemand kann uns den Vorwurf machen, daß wir etwas

nicht getan hätten, was hätte getan werden müssen. Der Rest, der unerledigt und ungelöst blieb, der soll uns für die Zukunft vorbehalten sein.

Wenn einer unter Euch aufsteht und sagt, daß das, was wir uns damals in der Opposition als Ziel setzten, nicht erreicht worden wäre, zeugt nicht diese Stadt, zeugen nicht ihre Straßen und ihre Plätze, ihre Gebäude, ihre Wohnungen, zeugen nicht die Menschen in dieser Stadt von dem unauffhaltsamen Siegeszug der Bewegung, die wir begründet haben?

Im Kampfe sind wir geworden und kämpfen werden wir geschlossen bis zum letzten Atemzuge.

Vielleicht werden eine Reihe von Aufgaben, die uns gestellt sind, überhaupt nicht mehr von dieser Generation gelöst werden können. Das ist nicht das Ausschlaggebende, das Ausschlaggebende ist, daß wir das große Ziel nicht aus den Augen verlieren, und daß wir am Tage und zur Stunde alles das tun, was dem Siege dient, und alles unterlassen, was dem Ziel abträglich sein könnte.

Daß Ihr das könnt, das habt Ihr oft und oft bewiesen, und wieder gibt es heute Aufgaben, deren Größe und deren praktische Wirkungsmöglichkeiten der einzelne im Zuge ihrer Lösung manchmal nicht verstehen mag. Er wird sie verstehen können, wenn sie gelöst sind. Und das, was ihm heute an Verständnis manchmal ermangelt, das muß er ersetzen durch eine um so größere Glaubenskraft und ein um so blinderes Vertrauen zur Bewegung und zum Führer.

Wohlan, so schloß Dr. Goebbels, laßt uns arbeiten und marschieren in dem alten Geist, in dem Geist des Vertrauens und der Kampfbereitschaft. Zeigt Euch braves Ehrenhemd wieder stolz und aufrecht der Reichshauptstadt, die, die es besudeln wollten, sind unschädlich gemacht. Eure Ehre, Eure Ruhm und Eure stolze Tradition sind nicht im mindesten durch ihr verräterisches Treiben angetastet worden. So wollen wir uns denn in dieser Stunde wieder einmal der Bewegung, der Idee und dem Führer verpflichten. Der Führer hat die Macht und das ist gut. Der Führer hat das Recht, das ist besser, der Führer hat das Volk, und das ist das Beste. In diesem Volk stehen wir, für dieses Volk arbeiten und kämpfen wir, und diesem Volk weihen wir uns, solange noch ein Atemzug in uns ist.

Das ewige Deutschland, sein Volk und sein Führer Sieg Heil!

Treviranus nicht zu sprechen . . .

Interessante Erklärung im Detmolder Prozeß

* Detmold, 25. Aug. In Fortsetzung der Beweisaufnahme im Urkundenfälscherprozeß Meier und Lorenz wurde am Samstag zunächst Pregattenkapitän Mann-Berlin als Zeuge vernommen, der seit 1919 einer der ersten Mitarbeiter Eugenbergs ist. Er bezeugt, daß Eugenberg die monatlichen Zahlungen von 1000 RM. an Meier immer als sehr unangenehm empfunden habe. Nach Auflösung der Deutschen nationalen Volkspartei habe Eugenberg Meier den Vorschlag gemacht, er wolle ihm noch vier Monatsraten, also insgesamt 4000 RM. zahlen, wegen des Restes könne er sich ja an Treviranus wenden. Der Zeuge hält es für gänzlich ausgeschlossen, daß Eugenberg jemals eine Urkunde unterschrieben habe, durch die dem Angeklagten 200 000 RM. zugestanden worden seien. Eugenberg sei in allen geschäftlichen Dingen außerordentlich vorsichtig.

Rechtsanwalt Donner-Berlin berichtet über mehrere Besprechungen, die er in dieser Angelegenheit im vorigen Jahre mit dem ehemaligen Reichsminister Treviranus hatte. Dieser habe im übrigen sowohl mündlich wie schriftlich bestätigt, er halte es für ausgeschlossen, daß Eugenberg jemals eine solche Urkunde unterschrieben hätte.

Der Verteidiger des Angeklagten Lorenz stellte nunmehr den Beweisanspruch, Treviranus, der sich zur Zeit in England aufhält, als Zeugen zu laden. Oberstaatsanwalt Dr. Tornau erklärte, er wolle hierzu eine Erklärung abgeben, was aber nur in nichtöffentlicher Sitzung geschehen könne. Aus Gründen der Staatsicherheit wird hierauf die Öffentlichkeit ausschließlich der Presse ausgeschlossen. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit verkündet der Vorsitzende den Beschluß, daß der Antrag auf Ladung von Treviranus abgelehnt werde, weil nach der Erklärung des Oberstaatsanwalts nicht daran zu denken sei, daß Treviranus in absehbarer Zeit nach Deutschland zurückkehren werde.

Hierauf nahm der Sachverständige, Stadtamtmann a. D. Laube-Bielefeld das Wort zu seinem Gutachten über die verschiedenen Urkunden. Der Sachverständige hält die Unterschriften Eugenbergs unter der 200 000-RM.-Urkunde für echt, glaubt aber daß es sich um eine Blankounterschrift handele, die dann mißbraucht worden sei.

Die Saar-Ausstellung in Köln

Eine umfassende Schau - Rundgang durch die Ausstellung

* Köln, 25. Aug. Den Pressevertretern war am Samstag Abend Gelegenheit gegeben, die große Ausstellung „Deutsche Saar-Köln 1934“ zu besichtigen. In ihrem ganzen Aufbau und in ihrer künstlerischen Gestaltung ist eine Schau entstanden, die jeden Besucher vollkommen in ihren Bann zieht. Sie ist in zwei große Teile gegliedert: Die Deutschen an der Saar im Kampf und die Deutschen an der Saar bei der Arbeit.

In den drei nennerrichteten ersten Hauptteilen findet man die markantesten und aufprechnlichsten Ausstellungsstücke. Zunächst kommt man in die Unterabteilung Landwirtschaft und Geschichte. Eine Landkarte des Saargebietes auf der einen Wand und auf der gegenüber liegenden ein großes Gemälde, das einen Durchschnitt durch die verschiedensten Landschaftstypen des Saargebietes gibt, ziehen zunächst die Aufmerksamkeit des Besuchers auf sich. Großaufnahmen zeigen die überraschenden Schönheiten des Landes. In der Abteilung Geschichte veranschaulicht ein großes Wandbild die harte Angriffspolitik Frankreichs in Verbindung mit den wirtschaftlichen Zielen der französischen Politik.

Saarländisches Volkstum und Kultur sind in einer überaus feierlichen kirchensförmigen Halle zusammengefaßt. Hier spricht jeder Gegenstand für das Deutschland an der Saar. Das reichste Material der Ausstellung bietet sich hier in den Schätzen der Kirchen an der Saar und des Saarbrücker Heimatmuseums. Ein großes Wandbild, das einen heimkehrenden Kumpel darstellt, drückt symbolisch den Wunsch der Saarbevölkerung aus: Heim zum Reich!

In der Sädhalle ist die politische Abteilmung untergebracht. Ausgehend von der Lüge von Versailles, die das Saargebiet erst schuf, endend bei dem machtvollen Bekenntnis des Saarvolkes zum neuen Deutschland und der Forderung: Den Weg frei zur Verständigung. Im Ehrenhof sind auf Gedenksteinen Namen der zahlreichen Opfer des Saarlampfes festgehalten. Die dunkelverhängten Wände, die den Bau quadratisch umschließen, streben hinauf zu einem riesigen goldenen Ovale. Eine überlebensgroße Plastik im Mittelpunkt des Raumes drückt das Bekenntnis des Landes aus, für die es keine besseren Worte als den Anspruch gibt: Seid tapfer, ihr Saarländer!

In der zweiten Hauptabteilung, die Deut-

schen an der Saar bei der Arbeit, werden die Grundzüge der saarländischen Wirtschaft, der Bergbau, die Landwirtschaft, das Handwerk und die vielfältige Industrie dargestellt. Letzteres ist neben einer von über 100 Firmen beschickten Industrieausstellung auch durch Kollektiv-Ausstellungen vertreten. Das Hauptstück dieser Abteilung ist die riesige Rückgliederungsartie der Saarländischen Wirtschaft. Eine 70 Quadratmeter umfassende Kartenfläche zeigt neben den Industrien des Saarlandes ihre gegenwärtigen und zukünftigen Verkehrs- und Absatzbeziehungen.

Politische Kurzberichte

Nachdem der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD den Direktor Bruder seiner Aemter in der NSD und der Deutschen Arbeitsfront entzogen hat, hat der Reichsarbeitsminister den dem Direktor Bruder erteilten Antrag zur Führung des Reichsverbandes der Ortskantentassen und sonstiger Gesellschaften mit sofortiger Wirkung widerrufen.

Der 22 Jahre alte Oberlehrersohn Erich Hochwald und der 19 Jahre alte Josef Großmann, waren am Samstag vor dem Militärgericht in Graz des Verbrechens des Aufstandes angeklagt, da sie vom Gendarmeriekommando in Wolfsberg in Steiermark die Ablieferung der Waffen gefordert hatten. Beide wurden für schuldig erkannt. Hochwald wurde zu fünf Jahren und Großmann zu zwei Jahren verhängten Kerkers verurteilt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die schweizerische Regierung die Einreise der sowjetrussischen Fußballmannschaft in die Schweiz ohne Angabe von Gründen verboten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Ljasma vier Bauern wegen Inbrandsetzung einer Kollektivwirtschaft zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Eine Anordnung des Gouverneurs von Malta, die den Gebrauch der italienischen Sprache vor den Gerichten der Insel verbietet,

Deutsches Bahnbaugeschäft in China

* Berlin, 25. Aug. Wie wir hören, hat unter Mitwirkung der China-Studiengesellschaft ein deutsch-chinesisches Konsortium, das aus der Firma Otto Wolff und einer Baufengruppe unter Führung der Bank of China, besteht, mit der Nanking-Regierung einen Vertrag geschlossen, wonach dieses Konsortium die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke von Jüschan über Nantchang nach Pinghsiang übernimmt. Das gesamte Oberbau- und rollende Eisenbahnmateriale sowie die Streckenausrüstung sollen aus Deutschland geliefert werden. Die neue Bahn dient vor allem der wirtschaftlichen Erschließung der stark bevölkerten Provinzen Tschiang- und Kiangsi. Die Strecke Jüschan Nantchang (etwa 300 Kilometer) soll bis 1936 betriebsfertig sein.

hat in römischen politischen Kreisen einen Sturm der Entrüstung hervorgelassen. Man spricht offen von einem Anschlag auf die maltesische Kultur und macht mit Empörung die Feststellung, daß die rücksichtslose antisitalienische Politik Englands auf Malta ungeachtet aller italienischen Proteste mit unverminderter Schärfe fortgesetzt wird.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Neuschäfer

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Für Politik, Kulturpolitik, Unterhaltung: Dr. Karl Neuschäfer. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. Für den Heimatsdienst: Richard Woldemann. Für dahlische Nachrichten: Hugo Wähler. Für Lokales: Fred Beck. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Wolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Behr. - Sämtliche in Karlsruhe.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.

Kotationsdruck: Süddeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

DA VII, 1934

Zweimalige Ausgabe 14 968 Gr.

davon:

Karlsruhe 10 065 Gr.

Merkur-Rundschau 2 377 "

Ortenau 2 526 "

Landesausgabe (einmalige Ausgabe) 38 816 Gr.

davon:

Karlsruhe 22 303 Gr.

Merkur-Rundschau 6 913 "

Ortenau 9 100 "

Gesamt druckauflage 58 284 Gr.

Donnerstag, 26. Aug. 1934, Folge 234, Seite 2

„Der Führer“

Don Mülhausen bis Loreto

HELDENTATEN BADISCHER TRUPPEN IM WELTKRIEG / VON WALTER OERTEL

Das 14. Korps in der „Schlacht in Lothringen“

(5. Fortsetzung)

Generaloberst v. Heeringen hatte nach der ersten Schlacht bei Mülhausen seine beiden dort eingesehten Korps wieder an sich gezogen. Er bedurfte deren um so mehr, als bei den in Aussicht genommenen gemeinsamen Operationen der 6. und 7. Armee der Schwerpunkt auf den linken Flügel gelegt werden sollte, wo nach Ansicht des M.D.R. 7 ein Vorstoß durch die Vogesen gegen die rechte feindliche Flanke der im Annamisch befindlichen französischen Kräfte Aussicht auf Erfolg bot. Von der 7. Armee sollten starke Kräfte in der Zaberner Lücke vereinigt werden. Während die 6. Armee gegen die Linie Chateau Salins—Luricourt—Blamont (ausschließlich) zum Angriff vorging, sollte die Masse der 7. Armee mit dem 14., 15. und dem ihr zugeteilten 1. Bayerischen Armeekorps die Linie Blamont—Girey—Petitmont durchstoßen. Das 14. Reservekorps sollte mit möglichst starken Kräften den Übergang über den Donon zu erzwingen suchen.

Als Angriffsbeginn wurde der 20. August angelegt.

Generaloberst v. Heeringen hatte seiner 7. Armee als allgemeine Angriffsrichtung den Raum zwischen dem Weiser von Gondrexange und den Vogesen bei St. Quirin (15 Km. südlich Saarburg) bezeichnet. Als Hauptziel des Angriffs bezeichnete er das Einbrücken des französischen Südflügels, der nach den eingegangenen Meldungen bis in die Gegend südlich Alberschweiler reichte.

Es sollten vorgehen:

- Das 1. Bayerische Armeekorps gegen die Linie Jittersdorf—Saarburg (einschließlich).
- das 14. (Badische) Armeekorps gegen die Linie Buehl—Vallerssthal,
- das 15. Armeekorps anschließend mit dem linken Flügel auf Alberschweiler und südlich,
- das 14. Reservekorps von Schirmeck gegen den Donon.

Als Armeereserve stand die Garde-Ersatz-Division bei St. Johann—Kurzerode (10 Km. östlich Saarburg).

Der Angriff der 7. Armee sollte am 20. August um 11 Uhr vormittags nach sorgfältiger Erkundung und Artillerievorbereitung beginnen.

Das 14. Armeekorps hatte am 18. August die Höhen von St. Ludwig besetzt. Zur Sicherung des Eisenbahntunnels und der Brücke über den Rhein-Marne-Kanal bei Altmühle waren je eine Kompanie der Hohenzollern-Pioniere vorgeschoben, die im Laufe des 19. August ihre Stellungen gegen schwächere, vorführende französische Abteilungen besetzten.

Am 19. August waren sämtliche Teile des 14. Armeekorps in die befohlenen Stellungen eingerückt. Da nach den vorliegenden Meldungen die französische 1. und 2. Armee ihre Vorbewegung fortsetzten, so war am 20. August, dem Tage des Beginns der eigenen Offensive, ein gewaltiger Zusammenprall unvermeidlich.

Die Schlacht in Lothringen zog herauf

Das 14. Badische Armeekorps hatte seine 29. Division auf dem rechten Flügel, deren rechter Flügel an die Bayern des 1. Bayerischen Armeekorps angelehnt war, während links die 28. Division an das 15. Armeekorps angeschlossen.

Die Franzosen standen dem 14. Armeekorps in verhältnismäßig Stellung in der Linie Buehl—Hochwalsch—Vallerssthal gegenüber. Feindliche Batterien waren auf Höhe 306 südlich Niederweiler und südwestlich Hochwalsch festgestellt worden.

Kurz nach 9 Uhr morgens ging auf dem rechten Flügel die 58. Brigade, unter Generalmajor Stenger, mit den Regimentern 142 und 112 zum Angriff gegen Buehl vor.

Oberstleutnant Neubauer, der Kommandeur des 4. Badischen Infanterie-Regiments „Prinz Wilhelm“ Nr. 112, hatte das 3. Bataillon rechts, das 2. Bataillon links eingeseht, während das 1. hinter der Mitte folgte. Dem rechten Flü-

gel war als Marschrichtungspunkt die Kapelle südlich Saarburg angewiesen, während der linke Flügel auf den Kirchturm in Buehl losging.

Als das Regiment den freien Raum überschritt, welcher den Wald von Hommaringen von dem Wust-Walde trennt, wurde es vom Niedinger Bahnhof her lebhaft von feindlicher Infanterie beschossen.

Es gelang jedoch, ohne größere Verluste den Nordostrand des Wust-Waldes zu erreichen. Kleine feindliche Abteilungen, welche sich im Walde aufhielten, wurden sehr rasch zurückgeworfen und bis an den Südwestrand des Wust-Waldes durchgestoßen, wo die im Waldesdickicht durcheinander gekommenen Verbände gesammelt und neu geordnet wurden.

Dann wurde der Angriff gegen Buehl angelegt, in dem die Franzosen zu hartnäckiger Verteidigung entschlossen waren. Aber ohne sich um das heftige Gewehr- und MG.-Feuer zu kümmern, schoben sich die Angriffswellen der Bataillone Otto und Schaake immer näher an Buehl heran, bis endlich die Sturmfernerung erreicht war. Dann schmetterte das Sturmsignal. Mit der blanken Waffe brachen die Mülhausener in den Ort und stießen unverzüglich nach dem Westrande durch. Um 1.45 Uhr war Buehl fest in den Händen der Badener, die den Franzosen über 100 Gefangene in diesem Ortstampe abgenommen hatten.

Da das 1. Bayerische Armeekorps in Saarburg in erbittertem Straßenkampfe nur sehr schwer vorwärts kam, wurde die 58. Brigade um 3 Uhr nachmittags zum Angriff auf die Höhen südlich Saarburg angelegt, um durch deren Fortnahme einen Druck auf die noch in Saarburg handhabenden französischen Kräfte auszuüben.

Die Mülhausener gingen vor,

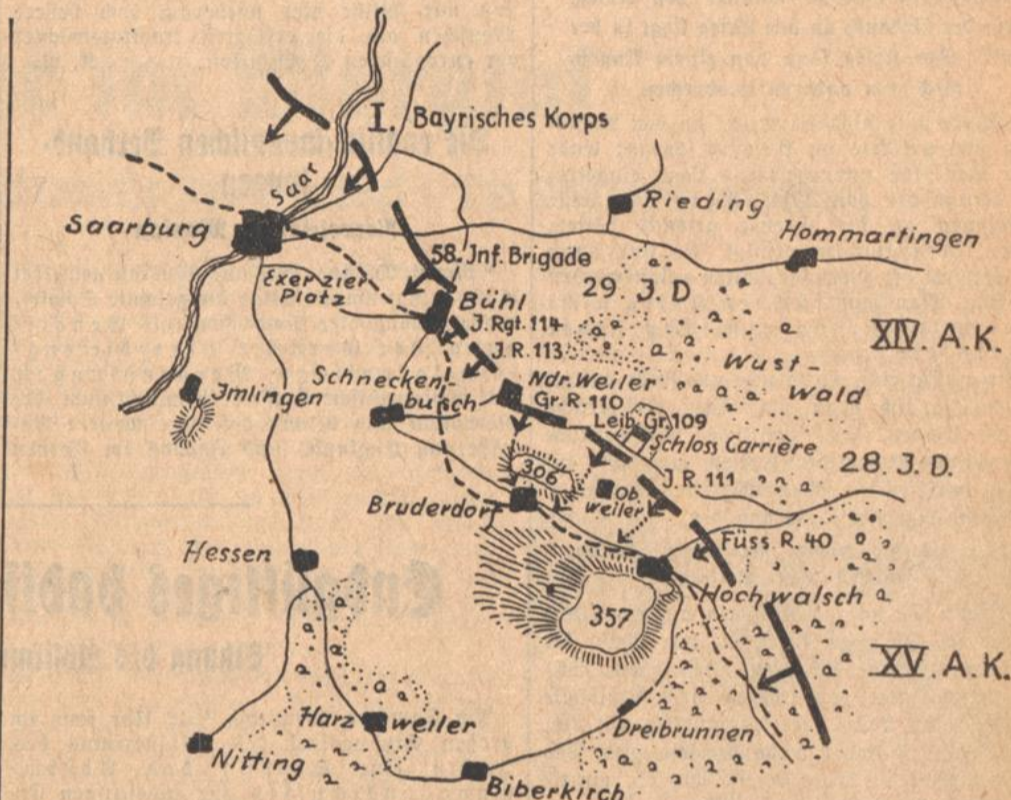
wurden aber sehr bald von heftigem Infanteriefeuer erfaßt, das aus den Kasernen und vom Friedhof von Saarburg herüberspritzte. Oberstleutnant Neubauer zog daher zwei



Kompanien des bisher noch zurückgehaltenen 1. Bataillons, unter Major Müller, in die Vorderlinie und drehte den äußersten rechten Flügel gegen den Friedhof ein. In schwerem Ringen wurde der auch hier sich sehr zähe wehrende Gegner überwältigt, wobei besonders das französische 95. Linien-Regiment fast gänzlich aufgerieben wurde.

Gegen fünf Uhr nachmittags war auch hier der Kampf entschieden, und die Franzosen gingen hinter die Höhen südlich Saarburg zurück, hinter deren Dünge sich nun auch das Regiment 112 sammelte. Zur Deckung ihres Rückzuges führten die Franzosen auf diesem Teil des Schlachtfeldes gegen 7 Uhr abends einen heftigen Gegenstoß vom Wickenhof und Rhein-Marne-Kanal her, der unter schweren Verlusten für den Angreifer abgewiesen wurde.

Vins im Anschluß an die 58. Brigade war die 57. Brigade, unter Generalmajor v. Trotta gen. Trenden zum Angriff angetreten.



Kartenkarte zur „Schlacht in Lothringen“ 20.—22. August 1914

Generalmajor v. Trotta nahm das Konstanzer Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114 auf den rechten Flügel und setzte die 112er links daneben.

Oberst v. Böcker sammt, der Kommandeur des „arinen“ Regiments, bestimmte dem 1. Bataillon, unter Major Hofer v. Lobenstein, die Höhe östlich Buehl als Angriffsziel, während das ebenfalls im ersten Angriffstreifen befindliche 2. Bataillon, unter Major v. Hensefeld, die Gegend westlich Schneckenbusch erreichen sollte. Das 3. Bataillon, unter Oberstleutnant Vogt, folgte als Reserve.

Die Freiburger gingen im Anschluß an die 112er durch den Südteil des Wust-Waldes, an dessen Südwestrand das Regiment angehalten wurde.

Die Franzosen zum Angriff

an, wurden aber rasch durch die Badener zur Umkehr genötigt, die nun nachstießen, mit den rechts anschließenden 112ern zusammen Buehl stürmten und sich in den Besitz der Höhen beiderseits des Ortes sowie der hochgelegenen Straße von Buehl nach Schneckenbusch setzten.

Nachdem auch das Reserve-Bataillon bis zur Höhe 270, östlich Buehl nachgerückt war, wurde der Angriff gegen die Linie Schneckenbusch—Neuhof aufgenommen. Das Angriffsgelände war denkbar ungünstig, weil die angreifenden Bataillone in dem schmalen Raume zwischen dem Biberbach, der sich westlich Buehl und Schneckenbusch hinzieht, und dem Rhein-Marne-Kanal zusammenstießen, während weiter westlich der wie eine Tenne ebene Exerzierplatz von Saarburg, den beide Parteien ängstlich mieden, die Entwicklungsmöglichkeit unterband. Durch das Abbiegen nach Süden, längs des Exerzierplatzes, hing auch der rechte Flügel der Konstanzer vollkommen in der Luft, weil die Verbindung mit den vom Nordteil von Buehl auf die Höhen südlich Saarburg vorgehenden 112ern abgerissen war.

Zu diesen bedeutenden Nachteilen gefellte sich noch der des für die Franzosen überaus günstigen Geländes, die in den Buschgruppen sowie hinter dem Kanaldamm vorzügliche Deckung fanden. In einem geradezu unheimlichen Artilleriefeuer schoben sich die Konstanzer immer näher an die feindlichen Stellungen heran, aus denen ihnen heftiges Infanterie- und MG.-Feuer entgegenfegte.

Und jetzt setzte auch gegen 2 Uhr nachmittags nach stärkster Feuerbereitung ein feindlicher Infanterieangriff von einer solchen Wucht ein, daß der linke Flügel der 112er vorübergehend zurückgenommen werden mußte. Da setzte Oberstleutnant Neubauer zwei Kompanien des Reservebataillons, die 9., unter Hauptmann d. N. Brabbis, und die 11., unter Hauptmann v. Heimburg, zum Gegenstoß an. Mit ihrer Hilfe wurde der feindliche Angriff gebrochen und die Franzosen auf Schneckenbusch zurückgeworfen.

Jetzt drängten die Konstanzer weiter vor. Aber je mehr sie sich in den spitzen Winkel zwischen Biberbach und Rhein-Marnekanal hineinschoben, desto mehr drängten sich die Verbände zusammen, steigerte sich die Feuerwirkung des Gegners.

Leutnant d. N. Rohland von der 7. Kompanie fiel. Der Führer der 2. Kompanie, Major Geißler, wurde schwer am Kopfe getroffen und erlag wenige Tage später seiner Verwundung, betrauert von seiner 2. Kompanie.

(Fortsetzung in der Mittwoch-Ausgabe)

Schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Kriegerische Rede Mussolinis

Ueberraschende Betonung einer akuten Kriegsgefahr - Eine imperialistische Geste

* Paris, 25. Aug. Wie der „Matin“ aus Bologna berichtet, hat Mussolini zum Abschluss der italienischen Manöver vor den Offizieren und den Militärattachés der vertretenen Mächte von der Plattform eines Tanks aus eine Ansprache gehalten, in der er ausführte:

Niemand in Europa wünscht den Krieg, aber der Gedanke an den Krieg liegt in der Luft. Der Krieg kann von einem Augenblick zum anderen ausbrechen.

Der Duce übte alsdann Kritik an den Manövern und erklärte im Anschluss daran: Ende Juli war eine unvorgelebene Lage eingetreten ähnlich der von 1914. Wenn wir keine Divisionen an die Grenze geschickt hätten, wären Verwicklungen erfolgt, die nur durch die Stimme der Geschütze hätten gelöst werden können. Man muß für den Krieg nicht etwa morgen, sondern schon heute bereit sein.

Wir müssen eine militärische und sogar militärische Nation werden. Das politische, wirtschaftliche und geistige Leben der Nation muß sich auf diesen militärischen Notwendigkeiten aufbauen. Mussolini bezeichnete alsdann den

Krieg als die höchste gerichtliche Instanz zwischen den Völkern

und sagte: Da gewisse Nationen aufsteigen und andere im Absteigen begriffen sind, bleibt die Tatsache bestehen, daß trotz allen guten Willens, trotz aller Konferenzen und Protokolle der Krieg im Laufe der Jahrhunderte mit dem Schicksal der Nationen verbunden sein wird. Das gesamte Volk ist heute bereit, wie ein einzelner Mann im Notfall zu antworten.

Schließlich wandte sich Mussolini in französischer Sprache an die ausländischen Offiziere mit folgender Erklärung: Sie haben einige Tage unter unseren Truppen zugebracht. Ich hoffe, daß Sie einen guten Eindruck mitnehmen und daß Sie nach Rückkehr in Ihr Land sich mit Freude der Tage, die Sie bei uns verbracht haben, erinnern werden.

Die Ansprache Mussolinis findet in Paris großen Widerhall. Vor allem wird stark beachtet, daß dabei auch der Satz geäußert worden sei, der Krieg könne von einem Tag zum anderen ausbrechen. „Le Jour“ benützt die Gelegenheit zu einem Aufruf an Frankreich und Italien, sich endlich zu verständigen.

* London, 25. August. Die englische Presse berichtet zum Teil in großer Aufmerksamkeit über die Erklärungen Mussolinis am Ende der italienischen Manöver, daß Italien für den Krieg von heute bereit sein müsse und daß jeden Augenblick ein Krieg ausbrechen könne. „Daily Telegraph“ überschreibt seine Meldung: „Kriegswarnung Mussolinis“. Die liberale „News Chronicle“ sagt: „Der Duce bereitet sich auf den Krieg vor“. Ähnlich lauten auch die Schlagzeilen anderer Blätter.

Schon der übertriebene Aufmarsch italienischer Divisionen an der österreichischen Grenze hatte die Welt nicht wenig überrascht. Selbst Frankreich war unangenehm davon berührt, und die kaltschnitigen Engländer winkten sehr deutlich ab. Die jetzt vorliegende Kriegsrede Mussolinis ist nicht weniger sensationell.

„Niemand in Europa wünscht den Krieg, aber der Gedanke an den Krieg liegt in der Luft. Der Krieg kann von einem Augenblick zum anderen ausbrechen.“

Kommt dem Duce die Unlogik dieser Worte nicht zum Bewußtsein?

Wenn niemand in Europa den Krieg wünscht, so haben es doch mindestens die hochgerüsteten Völker und ihre Staatsmänner in der Hand, den Krieg zu vermeiden.

Und trotzdem soll der Gedanke an einen baldigen Krieg in der Luft liegen? Zweifellos ist mit diesem panischen Kriegsruf Mussolinis das s. Bt. über Italien herrschende politische Klima sehr deutlich in Erscheinung getreten.

Die Luft dort scheint tatsächlich zur Zeit stark imperialistisch geschwängert zu sein. Bezeichnend ist das freundliche Echo aus der nationalistischen französischen Presse.

Krieg wo und gegen wen?

Mussolini bleibt es leider der beunruhigten europäischen Öffentlichkeit schuldig, zu erklären, wieso und wo Kriegsgefahr in der Luft liegt.

Wir Deutsche jedenfalls wissen nichts davon und sind auch der felsenfesten Überzeugung, daß ein neuer Krieg unter allen Umständen vermieden werden muß und kann, wenn nur ein Mindestmaß guten Willens und Ehrlichkeit Platz greift. Wir sind aber grundsätzlich anderer Anschauung darüber, daß der Krieg, wie Mussolini sagt, die höchste gerichtliche Instanz zwischen den Völkern sei.

Wir leben der Überzeugung, daß die Kraft der menschlichen Persönlichkeit und die Schicksalsgemeinschaft und Friedenssehnsucht der

Völker größer und stärker sind als die imperialistischen Quertreibereien gewisser Kreise. Wir sehen den Krieg als eine Katastrophe, die niemanden Nutzen bringt, und die deshalb als Wahnsinn vermieden werden muß; niemals aber können wir uns dem Glauben beugen, daß ein Krieg die höchste Gerichtsbarkeit zwischen den europäischen Kulturvölkern sei. Offenbar sind wir Wilde hier wiederum doch bessere Menschen als die erklärten Kapitolschwärmer der europäischen Zivilisation. R. H.

Die englisch-japanischen Verhandlungen

Nervosität in Moskau

* Neval, 25. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, bringt am Samstag die gesamte Sowjetpresse Schanghai Nachrichten als Bestätigung der Gerüchte über die englisch-japanischen Verhandlungen. Die sowjetische Presse verheimlicht nicht ihre Nervosität und betont, daß eine weitere Annäherung Englands und Japans im Fernen

Osten unbedingt Rückwirkungen auf die gesamte internationale Lage hervorrufen würde. Besonders bei der augenblicklich gespannten politischen Lage im Fernen Osten gewinne dieser Schritt Englands besondere Bedeutung. Das Zusammengehen Englands und Japans in fernöstlichen Fragen beweise, daß die englische Politik ihre feindliche Spitze gegen Rußland bisher nicht aufgegeben habe trotz ihrer offiziellen freundlichen Stellungnahme zum Ostpakt.

Neue Ausweisung polnischer Bergarbeiter aus Frankreich

* Paris, 25. Aug. Am Freitag ist ein neuer Schub von 46 polnischen Bergarbeitern, die im Zusammenhang mit den Zwischenfällen in der Escarpelle-Grube ausgewiesen worden sind, aus Nordfrankreich über die Grenze befördert worden. Am 31. August werden weitere folgen. Der Hauptausschuss der Arbeitslosen von Nordfrankreich hat daraufhin beschlossen, im Oktober einen „March auf Lille“ zu veranstalten.

Endgültiges badisches Wahlergebnis

Sitzung des Abstimmungsausschusses

Am Samstag vormittag 1/2 12 Uhr fand im großen Sitzungssaal des Ministeriums des Innern eine Sitzung des Abstimmungsausschusses zur endgültigen Ermittlung der Abstimmungsergebnisse der Volksabstimmung vom 19. August statt. Als erster Punkt der Tagesordnung wurden die Beifiger und der Schriftführer durch Handschlag verpflichtet. Hierauf wurden die endgültigen Feststellungen der Zahlen verlesen.

Die Zahl der Stimmberechtigten insgesamt beträgt demnach 1 664 406, ist also um 1925 geringer als bei der vorläufigen Zählung.

Die Gesamtsumme der abgegebenen Stimmen verringert sich um 90 also auf 1 594 226. Die Zahl der abgegebenen Stimmzettel wurde bei der vorläufigen Zählung um 1 905 zu gering angegeben. Sie beträgt in Wirklichkeit 1 551 685.

Die Zahl der ungültigen Stimmen vergrößert sich um 40, so daß das Ergebnis 42 981 wird.

Ebenso wird die Zahl der gültigen Stimmen nach dem endgültigen Ergebnis um 40 geringer beträgt also 1 551 845.

Oberinspektor Kern vom Statistischen Landesamt legte hierauf die Beanstandungen vor, die hinsichtlich der Wahl durch die Arbeit der Wahlvorstände und Beifiger sich ergaben. Jedoch berühren diese Bedenken kaum das endgültige Ergebnis der Wahl, da sie nur formaler Art sind. Ebenso ist keine einzelne Frage eingelaufen, daß Zwang zur Wahl vorgelegen hätte. Da keine Einwände aus der Kommission heraus gemacht wurden, wurde das endgültige Ergebnis für gültig erklärt.

Die Zunahme der Steuereingänge

Ein Kommentar von Staatssekretär Reinhardt

* Berlin, 25. Aug. In der Zeit vom 1. April bis 31. Juli, also im ersten Drittel des neuen Rechnungsjahres, hat sich das Steueraufkommen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 372,8 Millionen M. erhöht. Dieses Mehraufkommen verringert sich, wenn man von einigen besonderen Posten, die sich aus der Veranschlagung der Schlachtfsteuer und anderen Reformen ergeben, abzieht, auf 285,7 Millionen M. Das Mehraufkommen ist, wie Staatssekretär Reinhardt in der „Deutschen Steuerzeitung“ ausführte, verlos erforderlich, um den Vorbelastungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen usw. gewachsen zu sein. Die Vorbelastungen zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung seien erfolgt in dem Glauben, daß die Steuerquellen sich entsprechend ergiebiger entwickeln würden. Dieser Glaube müsse sich erfüllen, wenn es nicht an den Mitteln zur Abdeckung der Vorbelastungen fehler solle. Daß er sich erfüllt, sei ein Beweis dafür, daß die volkswirtschaftlichen Betrachtungen, die die Reichsregierung bei der Beschließung der verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogramme angestellt hatte, richtig sind. Der Staatssekretär verweist darauf, daß von dem Mehr an Reichsteuern nur ein Teil dem Reich verbleibe. Gerade diejenigen Steuern entwickelten sich am günstigsten, an denen die Länder und Gemeinden beteiligt sind: die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer. Die Mehreinnahmen von 216,2 Millionen M., die diese Steuern erbrachten, entfielen rund zur Hälfte auf das Reich und zur anderen Hälfte auf Länder und Gemeinden.

Gefängnisstrafen für SA-Zersekung

* Berlin, 25. August. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte der 2. Senat des Volksgerichtshofes das Urteil gegen 11 Kommunisten aus Senftenberg (Niederlausitz) und Umgebung, denen von der Anklage zur Last gelegt wurde, ein hochverräterisches Hecksflugblatt für SA-Zersekung verfaßt und verbreitet zu haben. In diesem Flugblatt, das, nach seiner Unterschrift zu ur-

teilen, von einer „Gruppe oppositioneller SA- und SS-Kämpfer der alten Garde“ zu stammen schien, waren kommunistisch-revolutionäre Forderungen erhoben worden, die in dem Aufruf zu einer zweiten Revolution gipfelten.

Im Gegensatz zum Reichsanwalt, der gegen sämtliche Angeklagte Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr und zwei Jahren acht Monaten beantragt hatte, hielt das Gericht jedoch nur sieben der Angeklagten für überführt und verhängte gegen sie wegen Vorbereitung von Hochverrat bzw. Beihilfe hierzu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis zu 2 Jahren. Die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen. Als geistiger Urheber des Flugblattes wurde der 46jährige Ewald Below festgesetzt und zur Höchststrafe verurteilt, während sein gleichfalls führend beteiligter Gefinnungsgenosse Kurt Ulrich ein Jahr neun Monate Gefängnis erhielt.

Bisher für 900 000 Schilling Schadensersatzhaftungen in Steiermark

* Wien, 25. Aug. Der Sicherheitsdirektor für Steiermark hat nach einer amtlichen Verlautbarung neuerlich eine Reihe von Personen zur Ersatzleistung für die dem Staat zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung erwachsenen Kosten sowie für die durch den Aufruf verursachten Schäden herangezogen und hierdurch einen weiteren Betrag von 350 000 Schilling sichergestellt. Davon haben allein drei Personen 102 000 Schilling zu entrichten. Ferner wurden 12 Personen zur Zahlung von je 14 000 Schilling und 15 Personen zur Zahlung von 8000 bis 8000 Schilling aufgefördert. Insgesamt wurden bisher in Steiermark 900 000 Schilling im Wege solcher erzwungenen Zahlungen sichergestellt.

Französische Soldaten protestieren gegen schlechtes Essen

* Paris, 25. Aug. In der Infanterielagerne von Bourges haben am Freitag 50 Mann gegen das schlechte Essen protestiert. Sie zogen vor die Lagerfläche und verarbeiteten dem Küchenunteroffizier eine Tracht Prügel. Vier Rädelsführer wurden in Haft genommen.

Gefälligte Unterschriften und Sonderfonds

* Detmold, 25. Aug. Am Freitagabend wurde im Prozeß gegen Meier zu Ferzen und Alfred Lorenz wegen Urkundenfälschung und Betrugs bzw. Beihilfe der frühere Reichsminister Dr. Hugenberg als Zeuge vernommen. Dr. Hugenberg führt aus, daß er die Urkunde vom Dezember 1929, nach der Meier insgesamt 200 000 Mark erhalten sollte, nicht unterschrieben habe. Er habe von ihrem Inhalt erst im vorigen Jahr Kenntnis erhalten, als ihm Meier eine Abschrift zugelandet habe. 1928, als der Vertrag zwischen Treviranus und Meier zustande kam, nach welchem Meier monatlich 1000 Mark erhielt, war er noch nicht Vorsitzender der Partei. Er habe diesen Vertrag zwischen Treviranus und Meier nur aus Solidarität zu Treviranus unterschrieben. Die monatlichen Beiträge von 1000 Mark seien nicht aus Parteigeldern, sondern aus einem ihm zur Verfügung stehenden Sonderfonds bezahlt worden. Die Unterschrift der Urkunde vom Dezember 1928 sei nach seiner Ansicht gefälscht. Eine Frage des Verteidigers über die Höhe dieses Sonderfonds lehnte Dr. Hugenberg als nicht zur Sache gefällig ab.

Der Angeklagte Meier blieb trotz der Aussagen des Zeugen Hugenberg bei seiner Behauptung, daß Hugenberg den Vertrag mit der 200 000-Mark-Forderung in seiner Gegenwart in Koblenz, dem Gut Hugenberg, unterschrieben habe. Die Verteidigung beantragte die Verurteilung Hugenbergs. Das Gericht beschloß, die Verurteilung vorläufig auszulassen.

Die Sturmnacht am Chiemsee

Frien, 24. Aug. Ueber die Sturmnacht auf dem Chiemsee wird weiter mitgeteilt, daß der Orkan mit ungeheurer Schnelligkeit und Stärke einsetzte, als sich etwa 50 Personen auf dem Wasser zwischen der Herreninsel und Stock befanden. 14 Boote, die von der Herreninsel nach Stock fuhren, wurden durch den Sturm sämtlich wieder nach der Insel zurückgetrieben. Ihre Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon. Die Reichen der drei ertrunkenen Personen konnten noch nicht aufgefunden werden, obwohl sich auch Privatmotorboote an der Suche beteiligten. Weitere Personen werden nicht mehr vermisst. Es hat sich herausgestellt, daß die auf dem See herrenlos aufgefundenen Boote zum Teil auch vom Ufer abgetrieben worden waren. Der Weltverkehr hat auch sonst schwere Schäden erlitten. Leitungsnetze wurden umgerissen, Licht- und Telefonleitungen unterbrochen und Obstgärten verunstaltet.

Sinrichtung eines Doppelmörders

* Berlin, 24. Aug. Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, ist am Freitag, den 24. August, in Stettin der von dem Schwurgericht in Stettin am 18. März 1934 wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Bernhard Rothenburg hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 24. Dezember 1933 seine Mutter und seine bei ihr lebende Tante umgebracht. Der preußische Ministerpräsident hat von dem Begräbnisrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Mord an der eigenen Mutter und an der Tante den Verurteilten als einen so völlig verkommenen und unmenschlichen Verbrecher kennzeichnet, daß sein Weiterleben für die deutsche Volksgemeinschaft untragbar ist.

Schwere Raubüberfälle in Amerika

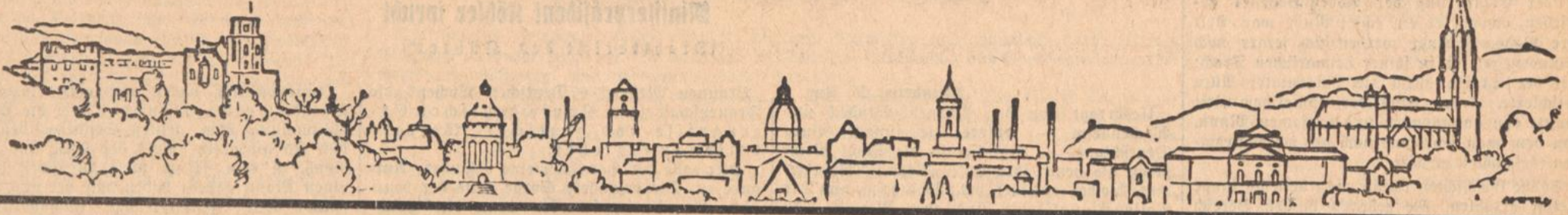
Newyork, 25. Aug. Am Freitag wurden in den Vereinigten Staaten wieder drei große Raubüberfälle von bewaffneten Banditen ausgeführt, denen Werte im Betrage von über 250 000 M. in die Hände fielen. In allen Fällen konnten die Räuber entkommen. In Butler (Pennsylvania) überfielen drei Banditen einen gepanzerten Postkraftwagen und stahlen 50 000 Dollar in Banknoten und Münzen.

Die Newyorker Polizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen, da sie glaubt, daß es sich um die gleichen Räuber handelt, die den Raubüberfall am Dienstag verübten. — In Rome (Georgia) zwangen mehrere mit Maschinengewehren bewaffnete Banditen zwei Bankangestellte zur Herausgabe von 9000 Dollar. — In Cleveland (Ohio) nahmen vier Räuber den Führer eines Kraftwagens gefangen und raffen mit dem Wagen, der Waren im Werte von 8 000 Dollar enthielt davon.

Ueberichwemmungen in Bengalen

* Kalkutta, 25. Aug. Die bengalische Provinz Bihar, wo im Frühjahr ds. Js. 2500 Menschen bei dem großen Erdbeben ums Leben gekommen waren, ist von einer riesigen Ueberichwemmung heimgesucht worden. Die Provinz Bihar soll bereits völlig unter Wasser stehen. Die großen Eisenbahnlinien sind außer Betrieb gesetzt. Bei der 25 Km. von Patna entfernten Stadt Baita stehen annähernd 50 Dörfer unter Wasser. Zwei Dampfer der indischen Regierung sowie viele kleinere Schiffe helfen den bedrohten Einwohnern Hilfe.

Der Wasserpegel des Ganges ist innerhalb von 24 Stunden um elf Meter gestiegen. Man befürchtet, daß die Stadt Arrah mit vielen tausenden Einwohnern der Vernichtung preisgegeben ist.



Neues Unwetter im Murgtal

Schwerer Schaden in den Gemeinden Bischweier, Niedertweier und Oberdorf - Die Obstternte vernichtet

Nachdem ein Hagelwetter am letzten Donnerstag in verschiedenen Gebieten des Landes außerordentlich großen Schaden angerichtet hatte, ist am Samstagmittag erneut ein schweres Unwetter über das vordere Murgtal niedergegangen, das in einigen Gemeinden großen Schaden angerichtet hat. Ein Mitglied der Schriftleitung hat die von dem Unwetter betroffenen Gemeinden besucht und gibt über die Auswirkungen des Hagelwetters folgenden Bericht:

Winter im Hochsommer

Bischweier, 25. Aug. (Eigener Drahtbericht des „Führer“.) Um Mitternacht liegt das Land im herbstlichen Grün, nur der Regen peitscht unaufhörlich nieder, so daß wir kaum die Straße überblicken können. Grau ist die Welt und darüber spannt sich ein schwer verhangener Himmel, der am Horizont in faibles Gelb übergeht.

Wir nähern uns dem Unwettergebiet Bischweier. War vorher das Unwetter daran zu erkennen, daß sich kleinere Wiesen- und Ackergebiete in Kämpel verwandelt haben, so sind wir jetzt plötzlich wie mitten in den Winter versetzt. Das schmutzige Weiß des Hagels bedeckt rundum den Boden. An den meisten Stellen liegt er bis zu 30 Zentimeter Höhe.

Darüberhin kriecht ein niedriger Nebel, dessen Schwaden uns die Sicht versperren. Kalte Luft weht uns entgegen, wie wenn es Winter wäre. Von vielen Bäumen reden sich nur noch tote Äste wie anklagend in das Grau.

Halb in den Eisföhrnern vergraben liegt das Obst, das die Naturgewalt herabgeschlagen hat. Wir erreichen das Dorf. Allenthalben stehen Gruppen von Menschen wie im Unglück erstarrt. Andere ziehen mit Körben und Säcken hinaus, um zu retten, was noch zu retten ist. Auf Straßen und Böden liegen hochaufgeschichtete Hügel von Hagelföhrnern. In Gärten ragen aus dem winterlichen Weiß Blumenköpfe, zerklüftes Gemüse und geknickte Reben.

Erde gerissen, zerlegt und zerschunden vom Hagel. Armselige zerrissene Krautblätter, die aus dem Hagel ragen, zeugen noch jetzt, daß hier fruchtbares Land gewesen. Das Obst liegt zerrissen am Boden. Bäche fließen durch die Niederungen wie ein Kanalsystem.

Eine Frau steht vor ihrem Erbbeeracker mit rot verweinten Augen. Sie jammert nicht und redet nichts, ihre Hoffnung für das nächste Jahr ist dahin. Familien sammeln in Säcken das Bißchen, was das Unwetter noch übrig ließ. Die Früchte sind eiskalt, als ob sie tagelang in Winterfalte gelegen hätten.

Auf den Dorfstraßen liegt das Laub der Bäume, große Meite haben sich über den Weg gelegt, da und dort ist das Wasser bis tief in die Ställe und Scheunen gedrungen.

In den anderen Dörfern daselbe Bild, alles vernichtet, eine Wüste der Zerstörung. Auch hier die ganze Einwohnerschaft auf den Fluren, das Maß der Vernichtung festzustellen. Man sieht Bilder, die in ungläublichen Gegenständen das Unwirkliche und Unfassliche der Lage zeigen. Mitten im Winterweiß der Hagelföhrner steht kurz vor einem Ortsausgang ein Bildstock, halbvergraben unter der Eisdecke. Aus der Nische, die ein Heiligenbild birgt, leuchten Blumen, rot und blau. In einem Garten liegt auf dem winterlichen Boden eine entblätterte rote Rose. Kinder, die das Unglück noch nicht fassen können, waten trotz der Kälte lachend durch die Bäche und Rinnsale, die das Unwetter gezogen hat.

Doch das alles macht das Bild der Zerstörung noch grauenhafter. Die Leute, die wir sprechen, sie können und können es nicht fassen, daß der Hagelschlag alles vernichtet hat. Die kleinen Viehbefitzer dieser Gegend sind, wie gesagt, in größter Not. Hier muß der volle Einsatz nationalsozialistischer Hilfsbereitschaft einleiten, die Bevölkerung vor Verarmung zu retten.

Alter und eine interessante Vergangenheit zurückerblickt. Die Fäden aller Dinge, die mit den Rennen zusammenhängen, laufen hier zu ihrem Knotenpunkt. Gegenüber, am fenseitigen Ufer der Dos liegt im Hintergrund eines offenen Parks das ehemalige Palais des



Photo von Vagendhardt. Wie steht es mit „Trauerlin“? trägt der Hausherr von Iffezheim, Herr R. Daniel seine Getreuen

Handbemerkung zur „Großen Woche“

Iffezheim ruft

Wiederum ist die Stunde gekommen, da die Startglocke von Iffezheim die „Große Woche“ von Baden-Baden einläutet. Wiederum werden eine Woche lang die internationalen Rennen auf dem grünen Turf in der Rheinebene ausgetragen werden, und wiederum werden dazwischen die verschieden-

früheren Beherrscher und Hauptziele auf dem Iffezheimer Rennplatz. Aber während die französische Pferdezeit vor dem Krieg nahezu unbekanntere Sieger in Iffezheim war und alle wichtigen Preise davontrug, hat sich dieses Bild damals geändert. Bei allen Sportfreunden ist es noch in Erinnerung, wie stark sich die deutsche Zucht und Sportleistung an die Spitze setzen konnte. Die Iffezheimer Rennen haben dadurch, zunehmend mit den Jahren, sportlich an Interesse gewonnen.

Mancher wird sich schon gefragt haben, ob denn diese Sportüberlieferung, welche es schließlich nur mit einem Bruchteil des Volks zu tun hat, es wert ist, aufrecht erhalten und weiter gepflegt zu werden. Die Frage läßt sich zweifelsfrei beantworten. Einmal sind die Iffezheimer Rennen der Hauptinhalt der „Großen Woche“ von Baden-Baden, also eine weit und breit seit Jahrzehnten bekannte Einrichtung des Welt- und Heilbads Baden-Baden, deren Wegfall für den gesamten Besuch der Bäderstadt schwer ins Gewicht fallen würde. Außerdem aber bilden die Rennen von Iffezheim den klassischen Wettstreit der deutschen Pferdezeit und damit einer deutschen Leistung. In Baden-Baden kommen die besten Vollblüter des Auslands zum Kampf mit den unsrigen. Jeder weiß, wie gerade sportliche Leistungen dem Ansehen Deutschlands dienen. Daran sollte jeder denken, der in diesen internationalen Rennen nur die Launen bestimmter Gesellschaftskreise sehen will. Außerdem: wer auf irgend einem Rennplatz das Zuschauerpublikum beobachtet, weiß, daß der Pferdesport etwas ist, das stark im Sportbewußtsein des Volks verankert ist.

Erinnerungen ...

Wie stark andererseits die Ueberlieferung der internationalen Rennen mit der Bäderstadt unmittelbar verknüpft ist, gewährt man auf Schritt und Tritt, wenn man durch Baden-Baden wandelt. Überall stehen Gebäude, Gärten und ehemalige Paläste, deren Namen Erinnerungen wecken an jene Zeit, als der Rennsport noch fast das einzige großartigere Sportvergnügen war. Da steht noch im Mittelpunkt der Stadt das heute noch so genannte „Palais Hamilton“. Die Herzogin von Hamilton, eine badische Prinzessin von Geburt, wohnte darin. Ihr Gatte war einer der Gründer des Internationalen Clubs, der auch heute noch der Veranstalter der Iffezheimer Rennen ist. Um dieses Palais, seinen Herzog und seine Herzogin, um das Leben und Treiben in dem Park an der Dos spinnen sich Geschichten, die noch heute leben und zur Legende der Stadt gehören. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Haus des Internationalen Clubs, das gleichfalls auf ein beträchtliches



Foto von Vagendhardt. Der Ocleandersohn „Sturmvogel“ kann es nicht erwarten, bis er in sein Standanquartier Iffezheim kommt.

artigsten Veranstaltungen besonders anziehungskräftiger Art an den rennfreien Tagen und den Abenden in Baden-Baden vor sich geben. Hiermit pflegt man eine alte Ueberlieferung, die in wenigen Jahren auf eine Geschichte von 80 Jahren zurückblicken wird.

Als im Jahre 1921 zum erstenmal seit Kriegsbeginn die Rennen von Iffezheim wieder aufgenommen wurden, dauerte es immer noch weitere drei Jahre, bis wieder ausländische Pferde mit dem deutschen in Wettbewerben traten. Wiederum einige Zeit dauerte es, bis die Franzosen wieder ins Feld gingen, die

Fürsten Nikolaus Gagarine, in dem heute die Bäder- und Kurverwaltung ihre Stätte hat. Auch Gagarine war einer der Mitherrn des Iffezheimer Rennsports. Weiter draußen, an der Kreuzung der Lichtentaler Allee und der Burgstraße steht in uraltem, lange verwittertem Park das ehemalige Palais des Fürsten Menschikoff, der eine der merkwürdigsten Gestalten war, die je in Baden-Baden heimisch waren. Auch er war Mitbe-



Schnelle Hilfe.

Schmerzen zu ertragen ist heute nicht mehr nötig. Warum machen Sie sich nicht die Erregungsschmerzen der Wissenschaft zunutze, wie Millionen andere es tun? Kennen Sie nicht Logal? Logal-Tabletten haben sich hervorragend bewährt bei:

- Rheuma
- Gicht
- Ischias
- Kopf- u. Nervenschmerzen
- Grippe
- Erkältungskrankheiten

Machen auch Sie einen Versuch mit Logal! Es kostet nur M 1.29 und ist in allen Apotheken erhältlich. Haben Sie Vertrauen zu Logal! Es kann auch Sie wieder gesund, lebensfröh und arbeitsfähig machen. Sie können sich viele qualvolle Stunden ersparen!

Verlangen Sie kostenlose Aufsendung der reich illustrierten Gratis-Broschüre „Der Kampf gegen den Schmerz“ vom Logalwert München 124 Lith. 0,46 Chin. 74,3 Acid. acet. sol. 77



Vernichtete Fluren

Ortsgruppenleiter Jung, der zugleich der Bauernführer des Ortes ist, gibt uns Aufschluß über den Umfang des Unglücks und zeigt uns das Gebiet nahe des Kirchhofes, wo das Nebelgelände des Dorfes liegt. Seiner Schätzung nach dürfte die nächstjährige Obstternte durch die Katastrophe vernichtet sein. Ebenso sind Reben, Kürbisse, Kartoffeln, Erdbeeren, die hier in großem Maße angepflanzt werden, zerstört.

In den Rebhängen liegen die Stauden am Boden abgeknickt, und am Boden ziehen sich blaue Striche hin, von den Beeren markiert. Das Schind, auf das die Bauern ihre Hoffnung gesetzt hatten, da es in diesem Sommer fast kein Heu gegeben hatte und wenig Alee, ist überflutet. Von dem wenigen Heu, das man hatte, mußte schon ein Teil im Sommer verfault werden, weil eben fast kein Alee zu haben war. Und da auch jetzt die Dickrüben vernichtet sind, ist, wie man uns überall versichert, der Bauer dieser Gegend wohl gezwungen, Vieh zu verkaufen, um sich aus der Unwetternot zu retten.

Hagelwetter über eine halbe Stunde

Das untere Murgtal, insbesondere die drei Dörfer Bischweier, Niedertweier und Oberdorf, auch Oberweier sind am stärksten von dem Unwetter betroffen, das etwa um 2.30 Uhr begann. Ueberraschend ist auch die Länge dieses Unwetters, das sich über eine halbe Stunde hinzog. Setzte es stellenweise wieder aus, so trat es nach einer kurzen Pause umso heftiger wieder auf. Die Hagelföhrner fielen bis zu Hühnergröße.

In den Feldern, durch die wir gehen, hat die Naturgewalt tiefe Gräben eingerissen, teilweise hat sie den ganzen Humusboden weggeschwemmt und damit das ganze Wachstum, die Hoffnung der Bauern.

Durch den Nebel streifen überall Menschen zu ihren Aekern hin, den Schaden zu besichtigen. Und dort stehen sie stumm. So schwer haben sie es sich doch nicht vorgestellt. Klüben sind aus der

gründer der ersten Veranfallergemeinschaft der Pfalzheimer Nennen. Menschstoff ist sogar die volkstümlichste Gestalt dieser Gesellschaft in der Erinnerung der Baden-Badener geblieben, obwohl er ein echter Russe war. Ältere Baden-Badener werden sich seiner noch erinnern, wie er in seiner heimatischen Tracht mit der Troika durch die Lichtentaler Allee kutschierte. Jedes Kind der damaligen Zeit kannte den auffallenden und seltsamen Mann, von dem man sich heute noch die merkwürdigsten Geschichten erzählt.

Solche Geschichten könnte man beliebig lange weiter erzählen. Sie gehören in den Bereich der Erinnerungen, die den Baden-Badenern noch gegenwärtig sind, den sonstigen Kennzeichen jedoch fremd und wohl auch gleichgültig. Und trotzdem machen sie den unsichtbaren Reiz dieser Sportüberlieferung aus, sie sind ein Teil des Ruhms, der sich im Laufe der Zeiten um die Baden-Badener Nennen gerant hat. Die dem Ruhm einen neuen, auch in neu erstandener Zeit haltbaren Sinn zu geben, wird die Aufgabe der Gegenwart und Zukunft sein.

Verkehrsstöckung durch Unwetter

Der Autoverkehr

auf der Straße Weingarten-Durlach umgeleitet
Weingarten, 25. Aug. (Eig. Drahtber.) Am Samstagmittag gegen 5.30 Uhr ging ein Unwetter über Weingarten und die Umgebung nieder. Durch die außergewöhnlich großen Wassermassen wurde auf der Straße Weingarten-Durlach von dem Nebelgelande Geröll und Schlamm herabgeschwemmt, so daß die Straße zwischen Weingarten und Durlach unpassierbar war.

Der Autoverkehr mußte auf etwa eine halbe Stunde über Blantenloch umgeleitet werden. Da mit dem Unwetter kein Hagelschlag verbunden war, trat keinerlei Schaden ein.

Notstandsarbeit

Böblingen, 25. Aug. Durch eine zielbewusste Sparsamkeit, nicht zuletzt aber durch die seit der nationalsozialistischen Führung der Gemeinde eingetragenen Beiträge für die Gemeindegemeinschaften ist die Inangriffnahme von Notstandsarbeiten in größerem Umfang in den nächsten Tagen ermöglicht. Die Feldwege der Gemarkung werden ausgebessert und instandgesetzt. Dazu gewährte das Landesarbeitsamt Südwest den üblichen Förderungsbeitrag für 200 Notstandsarbeiter auf 125 Arbeitstage. Somit erhalten auch hier die arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot, was um so freudiger begrüßt wird, da eine Verdienstmöglichkeit bis in die Wintermonate hinein geschaffen ist. Die Umlagezahler ihrerseits haben die Möglichkeit sich davon zu überzeugen, wie es unter nationalsozialistischer Gemeindeverwaltung aufwärts geht, obwohl von ihnen seither keine höheren Zahlungen verlangt wurden.

Pforzheim. (Radfahrerinnen lebensgefährlich verletzt.) Die 20 Jahre alte Tochter des Bäckermeisters Sängler aus Dieblingen fuhr mit ihrem Fahrrad an einer Straßenecke direkt in einen Lieferwagen hinein. Das Mädchen erlitt schwere Schädelverletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Der 22 Jahre alte, ledige Führer des Lieferwagens von hier, der den Unfall verschuldet haben soll, wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Engelsbrand, bei Pforzheim. (Diamantene Hochzeit.) Am Sonntag feierten die Eheleute Jakob Fenschel und Karoline geb. Schöninger das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Mann ist 83 Jahre alt, die Frau 80 Jahre.

Pforzheim. (Ernennung zum Ehrenhormeister.) Im Rahmen einer schlichten Feier wurde der weit über die Grenzen unserer Stadt bekannte Musikdirektor Sonntag zum Ehrenhormeister des Männergesangsvereins „Eintracht“ Brötzingen ernannt.

Beethoven-Woche in Heidelberg

Heidelberg, 25. Aug. Im Mai 1935 ist in Heidelberg ein großes Musikfest vorgesehen in Form einer Beethoven-Woche. Wilhelm Furtwängler wird mit den Berliner Philharmonikern ein Konzert bestritten, das städtische Orchester mit Kurt Dörhoff und der Bachverein mit Solisten werden mitwirken.

Wanzen, Motten, Käler etc.
 vernichtet unter Garantie das seit 28 Jahren bewährte Spezialunternehmen D. V. G. U.
Anton Springer 2340
 Ettlingerstr. 61, Tel.

Eröffnung der ersten Braunen Weinheimer Woche

Ministerpräsident Köhler spricht

(Drahtbericht des „Führer“)

Weinheim, 25. Aug.

Ueberragt von den Burgen Bindeck und Badenheim — leuchtet die jüngste Burg Deutschlands — liegt lieblich die Stadt Weinheim, die heute ihre erste „Braune Weinheimer Woche“ eröffnet hat. Weinheim und der Nationalsozialismus sind enge Begriffe. In dieser Stadt stand die Wiege des badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler und von hier aus unternahm der Nationalsozialismus seinen ersten Kampfweg.

Schon die Eröffnungsfeste zeigte die überaus lebhafteste Anteilnahme der Weinheimer Bevölkerung. Nach einer Begrüßungsansprache des NS-Hauptamtsleiters Pflegenödörfer ergriff Pa. Theodor Heilig das Wort und sprach zunächst über die Aufgabe der „Braunen Messen“ und „Deutschen Wochen“, denen im nationalsozialistischen Staate eine besondere Aufgabe zufalle. Der Mittelstand sei nicht eine äußere Berufs- oder Erwerbsgruppe, sondern der im Produktionsprozess stehende mittlere Stand.

Diese große Aufgabe lege ihm aber besondere Pflichten auf. Aufgabe der „Braunen Messen“ — „Deutschen Wochen“ sei es, nicht nur dem Mittelstand zu helfen, sondern ihm auch wieder das Vertrauen zur Preisstrenge und sorgfältigen Kalkulation zu geben. Es sei ferner Aufgabe der

„Braunen Messen“ — „Deutschen Wochen“, die Frauenschaft zum Kaufe deutscher Erzeugnisse und deutscher Wertarbeiten zu erziehen.

Hier falle der Hausfrau eine besondere Aufgabe zu. Die besondere Sorge gelte der deutschen Landwirtschaft, denn die Landwirtschaft müsse leben können, wenn der Mittelstand Brot haben soll. Die Arbeit der „Braunen Messen“ und „Deutschen Wochen“ stände im Dienste des Volkes.

Oberbürgermeister Hügel überbrachte die Grüße der Stadt Weinheim und bezeichnete als die Aufgabe der „Braunen Messen“ die Förderung des nationalen Schaffens, die Stärkung der deutschen Wirtschaft, die Steigerung der Leistungsfähigkeit der heimischen Wirtschaftszweige und die Werbung im Sinne für deutsche Qualitätsarbeit. Lebhaft begrüßt, ergriff sodann

Ministerpräsident Walter Köhler

das Wort und führte u. a. folgendes aus: Zweiterlei braucht die Wirtschaft zum Ende: Politische Stabilität nach innen und außen, und Initiative innerhalb der Wirtschaftskreise selbst. Wenn wir die Lage des Vaterlandes betrachten, dann ist festzustellen daß diese beiden Voraussetzungen gegeben sind.

Innenpolitisch haben wir eine einzig dastehende Geschlossenheit, wie die Volksabstimmung vom letzten Sonntag bewiesen hat. Es gibt kein Volk der Erde und kein Reich, in dem sich so viele Menschen hinter einen Mann gestellt haben, wie bei uns. Aber gerade diese Festigkeit der innenpolitischen Verhältnisse bedeuten Ruhe und Frieden für die Wirtschaft. Die vergangenen Wochen haben gezeigt, daß Aufseher am Werke waren, und daß ihnen mit eifriger Faust entgegengetreten wird.

Diese innenpolitische Festigkeit brauchen wir aber auch nach außen. Es wäre schwach zu leugnen, daß die Verhältnisse schwierig sind. Das Ausland hat kein Interesse an einer Erstarkung Deutschlands. Es war gewohnt, dort, wo Deutschland ist, einen luftleeren Raum zu finden. Heute, wo sich dieser luftleere Raum zu füllen beginnt, wächst der Widerstand. Aber Adolf Hitler ist ja nicht Sachwalter des Auslandes, sondern Führer und Schirmherr des Deutschen Volkes und seiner Interessen. (Lebhafte Beifall.) Wir haben die Aufgabe, freudig hinter ihn zu treten.

Und nun zum Zweiten. Der Unternehmer muß selbst den Willen haben, aus den gegebenen Verhältnissen das Beste herauszuholen. Wir lassen uns nicht zu Boden werfen, sondern der Ruf des Führers erklingt, folgen wir! Ich lenne die Sorgen und Schwierigkeiten vieler Betriebe auf dem Gebiete der Devisenbeschaffung und Einfuhr. Wir werden noch Wochen und Monate, von Sorge erfüllt, erleben. Aber, wer wie ich in die Dinge hineinsieht, kann der frohen Hoffnung leben, daß diese Sorgen überwunden werden.

Wenn ich die Rohstofflage betrachte, so kommt mir wie zwei Wirtschaften vor: Die eine lebt im Ueberfluß an Waren, die andere hat Warenmangel. Es gibt für die Wirtschaft nichts Deprimierendes als im Warenüberfluß zu erstickten. Derjenige aber, der Warenmangel hat, wird insbesondere in einem intelligenten Volke, Mittel und Wege finden, den erforderlichen Ersatz zu schaffen. Diesen letzteren Weg zu gehen, ist nicht die Abicht von Führer und Volk, es sei denn, er wird uns aufgeboten.

Die heute zu eröffnende erste Braune Weinheimer Woche steht im Zeichen des neuen Geistes. Mögen ihr und allen denen, die zum Gelingen beigetragen haben, reicher Erfolg beschieden sein. Wir gedenken aber in dieser Stunde in Treue und Verbundenheit unseres Führers Adolf Hitler, dem wir unbedingte Gesetzmäßigkeit geloben.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil und mit Absingen der ersten Strophe des Deutschland- und des Horst-Weißel-Liedes wurde die eindrucksvolle Eröffnungsfeste der ersten Braunen Weinheimer Woche geschlossen.

Am Hochzeitstag verhaftet

Freiburg, i. Br., 25. Aug. Vor einigen Tagen wurde der Geschäftsführer eines größeren Freiburger Geschäfts in Berlin kurz nach seiner standesamtlichen Trauung verhaftet. Er hat zum Nachteil seines Arbeitgebers etwa 5000 bis 6000 RM. unterschlagen. Der Verhaftete wurde inzwischen in das Freiburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Nächtlicher Raubüberfall in Heidelberg

Heidelberg, 25. Aug. In der vergangenen Nacht erschien kurz nach 24 Uhr in einem Hotelrestaurant unweit des Hauptbahnhofes ein Mann im Alter von 30-35 Jahren, der sich an einen Kellner mit der Bitte wandte, ihm einen 100-Mark-Schein zu wechseln. Während der Kellner dieses versuchte und noch einen anderen Kellner herbeirief, entriß ihm der Unbekannte 140 RM., die er gerade in der Hand hielt, drohte mit Erschießen und sprang auf die Straße, wo er ein Fahrrad bestieg und damit entkam. Der Täter hat südländisches Typ, spricht hochdeutsch, ist 1,70-1,75 Meter groß, hat blaues, schmales Gesicht (verletzt), dunkelblondes zurückgekämmtes Haar. Er trug entweder blaugrauen, oder sonstige dunkelgrauen Anzug und braune Halbschuhe.

Lebensmittelkontrolle

Die Polizei beschlagnahmt 150 Pfund Butter und über 1000 Eier

Schwenningen, 25. Aug. Auswärtigen Händlern wurden in den letzten zwei Wochen auf den hiesigen Wochenmärkten im ganzen 150 Pfund Butter und über 1000 Eier von der Polizei abgenommen und beschlagnahmt, weil bei beiden Waren die gesetzlich vorgeschriebene Kennzeichnung fehlte. Es ist Vorschrift, daß bei Butter, die in Handel gebracht werden soll, nur bestimmte Packungen verwendet werden dürfen, aus denen zu ersehen ist, ob es sich um Kochbutter, Landbutter oder Molkereibutter handelt. Auf den Markt gebrachte Eier müssen den Stempel der amtlichen Kontrollstelle tragen.

Zwei badische Bergsteiger in Not

In einem der letzten Abende wurden, wie aus Riefern im Allgäu gemeldet wird, auf dem Gebiete des mittleren Schafalpfes in Mittelberg im Kleinen Walsertal alpine Notsignale beobachtet. Eine Rettungsmannschaft erreichte gegen Mitternacht den mittleren Schafalpf und gelangte so nahe an die Verunglückten heran, daß sie sich durch Rufe mit ihnen verständigen konnten. Infolge der Dunkelheit war aber eine Bergung nicht mehr möglich und man mußte damit bis zum Morgen warten. Die Bergsteigerin, Frau Dr. Hanna Schweikert aus Heidelberg, war die ganze Nacht bewußtlos und mußte von ihrem Begleiter, Helmut Bung aus St. Georgen im Schwarzwald an den Felsen gebunden werden, um einen Abstieg zu verhindern. Während der Erstwanderung mußte Frau Dr. Schweikert eine kurze Strecke in die Wand absteigen, um einen Grat zu umgehen, als sie plötzlich infolge Schwindel den Halt verlor und abstürzte. Zum Glück hielt das Seil, das ihr Begleiter im Augenblick der Gefahr rasch um einen Felsen geschlungen und gesichert hatte, so daß Frau Dr. Schweikert hängen blieb. Bung setzte sich nun selbst zur Verun-

glückten ab, betete sie auf ein Nasenband und labte sie. Sodann band er sie an und stieg zum Gipfel auf, da er gesehen hatte, daß er allein die Verunglückte, seine Tante, nicht bergen könne.

Weingarten, bei Durlach. (In eine Mistgabel gefallen.) Beim Strohabwerfen stürzte die 13jährige Tochter des Bernhard Gröbel so unglücklich ab, daß sie in eine untenstehende Mistgabel fiel. Die Zinken drangen dem Mädchen in den Unterleib. Der Zustand gibt zu ernstesten Besorgungen Anlaß.

Heidenhofen. (Schrecklicher Unglücksfall.) Das 2 1/2 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Franz Hüfner lief an der gefährlichen Kurve bei der Restauration Hüfner in ein in voller Fahrt befindliches Motorrad hinein. Das Kind wurde zirka 15 Meter geschleift. Mit einem schweren Schädelbruch, so daß das Gehirn hervortrat, wurde es in das Krankenhaus Donaueschingen verbracht, wo es sofort operiert wurde. Den Fahrer soll keine Schuld treffen.



Für den geistig Schaffenden

bildet der kulturelle Teil des „FÜHRER“ Anregung und Entspannung zugleich. Ein Querschnitt durch das große künstlerische Schaffen unserer Zeit tut sich hier auf. Die besten Mitarbeiter arbeiten an der großen Aufgabe, den Menschen aus der Enge des Alltags zu führen, die Zeitung zur geistigen Mittlerin wertvollsten Kulturgutes zu machen.

Bauernhochzeit in Neustadt i. Schw.

Die infolge des Wahlsonntags verschobene Bauernhochzeit zu Neustadt im Schwarzwald findet nunmehr am Sonntag, den 26. August statt. Sie wird nach alter Sitte und überkommenen Bräuchen veranstaltet. Der Hochzeit geht das „Hoffgaden“ (zur Hochzeit laden) voraus. Der Hoffgaden geht mit einer Jungfer in Tracht zu Freunden und Bekannten und ladet zur Hochzeit ein. Er sagt dabei: „Ihr sit an freundli ieglade, vom Hochgitter un vun der Hochziterin zu de Morgesuppe un em Win in d' Kirch un deno ins Wirtshus zu de Hoffg vom N. N. aus Neustadt.“ Hut und Hochzeitskrone des Hochzeitalters sind prächtig mit Blumen verziert. Für seine Mühe wird er überall bewirtet und beschenkt.

Zur Hochzeit erscheint auch der Brautwagen mit der Ausstattung der jungen Frau. Alles, was zum neuen Haushalt notwendig ist, wird parademäßig auf dem Brautwagen aufgebaut. Auch die Kinderwiege und fette Speckseiten fehlen nicht dabei. Dahinter geht die „Hoffgaderin“, neben ihr wird von einem Knecht die geschmückte Hochzeitskub mitgeführt.

Am Samstagabend ist Postabend. Da wird im Hause des Bräutigams und in dem der Braut Abschied aus dem Junggelehen bzw. dem Jungferntand gefeiert. Dazu sind alle Jugendfreunde und Gepielinnen der Braut eingeladen. Daß es dabei sehr heiter und fröhlich zuzugehen pflegt, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Am frühen Morgen des Hochzeitstages treffen von überall her die Hochzeitsgäste mit Wagen und Chaisen ein. Bei den Eltern von Braut oder Bräutigam wird die Morgenstuppe eingenommen, diese besteht meistens aus Wein, Kaffee und Kuchen. Die Hochzeitsnäherin verzieht alle Gäste mit dem Hochzeitsbräu. Inzwischen wird der Hochzeitswagen vom Bräutigam zum Haus der Braut gefahren. An vielen Stellen wird der Wagen aber angehalten und nur durch ein entsprechendes Lösegeld ist die Weiterfahrt zu erlangen.

Unter Vorantritt der Musik wird der Hochzeitszug aufgestellt. Die Reihenfolge wird nach alter Tradition festgelegt: Zuerst kommt der „Hoffgader“, die Musik, die Braut mit ihren Gepielern, der Bräutigam mit dem Ehrengesell, Brauteltern und Geschwister, Bräutigamseltern und Geschwister, Vettern und Läden. Im Rathaus findet dann die Kopulation statt. Unter Wollerschüssen wird der Kirchgang angetreten. Allerlei Bräuche werden unbeschrieben beobachtet. Nach der Trauung gehts ins Hochzeitswirtshaus, wo vom Wirt der Ehrentrunk überreicht wird. Dabei hält er eine kurze Ansprache. Der Ehrengesell dankt den Gästen für ihr Erscheinen. Dann beginnt das reichliche Hochzeitsessen, denn darauf legt ein richtiger „Bur“ großen Wert. Darzwischen werden die Ehrentänze getanzt. Zuerst der Hochzeiter mit der Schwester der Braut, der Ehrengesell mit der Hochzeiterin und dann alles miteinander.

Mit dem weiteren Verlauf wird es noch recht lustig und fröhlich. Drum kann man raten: Wer einige schöne Stunden erleben will, auf zur Wälderhoffg in Neustadt auf dem Schwarzwald.

Mütter sollen auf ihre Kinder achten!

Schweigern, 24. Aug. Eine Frau aus einem Nachbarort ließ sich auf dem Bahnsteig mit anderen Frauen in ein Gespräch ein. Unterdessen erkletterte ihr Söhnchen den letzten Wagen eines Güterzuges und setzte sich auf das Trittbrett. Ein Weichenwärter bemerkte das Kind und eilte an dem bereits in Bewegung befindlichen Zuge entlang, um durch Rufen und Winken den Lokomotivführer zu veranlassen den Zug zum Halten zu bringen. Dies wurde auch erreicht und das Kind konnte seiner Mutter heil übergeben werden.

Blutige Auseinandersetzung beim Fallobstlesen

Baden-Baden, 25. Aug. Nach dem vorgestrigen Unwetter gingen der Schmied Frisch und sein Gefelle sowie der Schuhmacher Jäger all drei von Nidertal, auf das Feld, um das bei dem Sturm heruntergeschüttelte Fallobst aufzulesen. Die Parteien kamen in Streit, der zu Tätlichkeiten führte. Bei der Aufräumarbeit erlitt Jäger einen schweren Schädelbruch. Das Bewußtsein hatte der Verletzte bis zum Freitag früh noch nicht wiedererlangt.

Für die deutschen Arbeitssopfer

Zur Tagung der Kreisführer in Ettlingen

Die herrlich gelegene „Wilhelmshöhe“ in Ettlingen wird am Samstag und Sonntag die Kreisverbandsführer und Kreisverbandskassenwart der Deutschen Arbeitssopfervereine der 40 Kreise des Landes Baden zu einer wichtigen Tagung beherbergen.

Die Haupttätigkeit der DAV erstreckt sich auf die Gebiete der Renten-Angelegenheiten und Unterstützungs-Angelegenheiten (Zuwendungen aus dem Fonds „Opfer der Arbeit“).

Für diese Zweige der Arbeitssopfer-Vereine sind besondere Rechtschutz- und Beratungsstellen geschaffen worden, die ganz große Erfolge in der Vertretung der Interessenten der Mitglieder in den betreffenden Angelegenheiten aufzuweisen haben. Der überwiegende Teil aller Rechtsfälle in Renten- und ähnlichen Fragen wurde zugunsten der Antragsteller entschieden. Die Rechtsabteilungen der DAV sind in den genannten Rechtsfragen zu den Spruchinstanzen des Oberversicherungsamtes, Landesversicherungsamtes usw. zugelassen.

Da die DAV als einzige Organisation diese Berechtigung zur Wahrung der rechtlichen Interessen ihrer Mitglieder in diesen Spruchinstanzen aufzuweisen hat, sollten sich die noch fernstehenden Arbeitssopfer mit der Mithilfe der Mitgliederversammlung in der DAV ernstlich befassen.

Als weitere zweckdienliche und wertvolle Einrichtung der Organisation ist die Sterbekasse zu erwähnen, die Auszahlungssätze aufweist, die gegenüber den Beitragsleistungen als sehr hoch und für das Kaffeemitglied äußerst günstig zu bezeichnen sind, da bereits noch sechswochentliches Karenzzeit die Gegenleistung der Kasse in Kraft tritt.

Ganz gewaltige Erfolge hat die Arbeitssopferorganisation auf dem Gebiete des Hilfsverkehrs für die Erholung der bedürftigen Mitglieder in Freizeitanlagen aufzuweisen, die von Privaten, mildtätigen

Gen Gastwirten und Hoteliers durch längere kostenfreie Aufnahme und Verpflegung gewährt werden.

Die Landesführung Baden wird den begonnenen Weg auch weiterbeschreiten und in inniger Verbundenheit mit allen Organisationen der NSDAP die Verdienste der Arbeitssopfer für das deutsche Vaterland zu belohnen suchen. In diesem Sinne wird die Tagung in Ettlingen arbeiten. Sie wird dann auch segensreich für die ganze Volksgemeinschaft sein.

Die Programmfolge der Tagung

- Sonntag, den 26. 8. 34:**
- 6.30 Uhr: Tagwache, Bad u. Freilübungen (Pa. Wagner) (Teilnahmepflicht für alle).
 - 7.00 Uhr: Frühstück.
 - 8.00 Uhr: Eröffnung durch den Landesarbeitssopferführer Pa. Flügler.
 - 8.10 Uhr: Vorträge allgemeiner Art. Ueber die DAV Pa. Dreher, Organisationsleiter.
 - Ueber die NS-Dago Pa. Sand, Organisationsleiter.
 - 9 Uhr: Für die Gauleitung der NSDAP Gau Baden der Leiter des Amtes für Volksaufklärung u. Propaganda Bezirk Südbad Baden-Württemberg Pa. Franz Moraller, über nationalsozialistische Weltanschauung und politische Pflichten der Amtswalter.
 - 10.00 Uhr: Für die NSW und NS-Frauenenschaft, Pa. Albrecht.
 - 10.30 Uhr: Referat über Wirtschaftspolitik Pa. Weigand.
 - Anschließend Vortrag des Reichsarbeitsopferführers Pa. Gelling oder dessen Stellvertreter Pa. Denebrodt, Berlin.
 - 12.30 Uhr: Mittagessen.
 - 13.30 Uhr: Gemeinamer Abmarsch nach der Stadt Ettlingen.
 - 14.00 Uhr: Begrüßung der Kreisleitung der NSDAP Kreis Ettlingen und der Stadtverwaltung Ettlingen.
 - 14.30 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Gasthaus „Erbsprinzen“ in Ettlingen.

Großfeuer im Bauland

Getreidescheune niedergebrannt

Buchen, 25. August. Auf dem Glashof, der zur Gemeinde Waldhauhen gehört und Eigentum der Mannheimer Milchzentrale unter den Pächtern Gebr. Moos ist, brach in den Nachmittagsstunden des Donnerstag ein Brand aus, der in großen Vorräten an Stroh und ungedroschenem Getreide reiche Nahrung fand. Zur Bekämpfung des Feuers eilten die Feuerwehren von Oberstesseln, Waldhauhen, Großscholheim und die Motorspritze von Buchen herbei und es gelang, das in weitem Umkreis sichtbare Feuer gegen 9 Uhr abends einzudämmen. Die etwa 15 Meter lange Getreidescheune mit den Ernte- und Strohvorräten sowie zahlreichen landwirtschaftlichen Maschinen brannte vollständig nieder. Angrenzende Scheunen, die bereits vom Feuer ergriffen waren, konnten gerettet werden. Die Brandursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung größtenteils gedeckt.

Die Unwetter Schäden im Hanauerland

Rehl, 25. Aug. Das erste der schweren Gewitter, die Donnerstagnachmittag von zwei Uhr ab über unsere Stadt und das Hanauerland zogen, hat durch den starken Sturm den Obstbauwesen gewaltig geschadet und der zeitweise damit verbundene wolkenbrüchige Regen hat auch die Feldfrüchte stark mitgenommen. Nicht traurig lauten jedoch die Nachrichten, die aus dem mittleren und unteren Hanauerland kommen, wo Hagel mit verheerender Wirkung niedergegangen ist.

In Voderstweier war der Boden mit Obst wie befüllt. Der Sturm hat eine an einem Graben stehende 22 Meter hohe Pappel umgerissen. In Linz ist mehr als die Hälfte der Tabakfelder vernichtet. Auch in Diersheim sind die Felder im Norden des Dorfes und gegen Hochobst sehr stark mitgenommen. Man rechnet mit einem Schaden am

Tabak von 100 Prozent, andere Felder haben einen Schaden von 60-70 Prozent, da der Hagel nur schwach verheerend fiel. Der südliche Teil der Gemarkung ist verheert geblieben. Auch Holzhausen hat stark gelitten. Vor Freyette liegen ebenfalls schwere Schadensmeldungen vor, wo Hagelförner bis zur Wallnußgröße niedergingen.

In einzelnen Ortschaften sind Obst- und andere Bäume entwurzelt worden. Im ganzen genommen ist der Schaden der Hanauer Landwirtschaft ein recht schwerer.

Große Unwetter Schäden im Bodenseegebiet

Konstanz, 25. August. Der orkanartige Sturm und der starke Hagelschlag, die am Donnerstagnachmittag das ganze Bodenseegebiet heimsuchten, haben insbesondere an den großen Obstanlagen erheblichen Schaden angerichtet, der sich jedoch ziffernmäßig noch nicht übersehen läßt. In der Gegend von Frickingen ging ein derart starker Wolkenbruch nieder, daß der Ortsbach an verschiedenen Stellen über die Ufer trat und die Straße aufriß. Die Brücken vor der Mündung der Aach konnten die Wassermassen kaum noch fassen.

An der Straße nach Ludwigshafen hat der Sturm besonders stark gewütet. Eine größere Anzahl, zum Teil starker Obstbäume, wurden vom Sturm entwurzelt und auf die Straße geworfen. Die Fernleitungsleitung wurde unterbrochen und der Autoverkehr unterbrochen. Erst nach dreistündiger nächtlicher Arbeit konnte die Verkehrsströmung wieder begeben werden.

Im Wasserreservoir ertrunken

Reutenshausen bei Weinheim, 25. Aug. Am Donnerstag vormittag ist der 63 Jahre alte Schmiedemeister und Wassermeister Adam Hufnagel im Wasserreservoir der Gemeinde ertrunken. Vermutlich wollte Hufnagel den Wasserstand prüfen und ist dabei in den tiefen Behälter gefallen.

Im Herbst Baubeginn der Reichsautobahn Heidelberg-Karlsruhe

Gute Zufahrtsstrecken nach Heidelberg - Verkehrsverbesserungen

Wie das Preisamt der Stadt Heidelberg bekannt gibt, wird mit größter Wahrscheinlichkeit im Herbst dieses Jahres mit dem Bau der Südstraße von Heidelberg nach Karlsruhe begonnen, die auch einigen hundert Heidelberger Wohlfahrtsverloren Arbeit geben wird. In den Verhandlungen über die Führung der Südstraße und die für die Wegeüberquerungen notwendigen Bauten wurde in den Verhandlungen mit der Reichsautobahn eine Regelung erzielt, die für den Fremdenverkehr in Heidelberg deshalb von großer Bedeutung sein wird, weil durch leichtere Zufahrtsmöglichkeiten von zwei Seiten her, nämlich von Schwetzingen und Speyer, zu einem Verweilen in der Stadt eingeladen wird.

Neues Kriegerdenkmal in Unterchlöpf

Neben dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schloß ließ die Gemeinde Unterchlöpf mit Unterstützung des Kriegervereins für ihre gefallenen Söhne des Weltkrieges 1914-1918 ein Ehrenmal errichten. Die wesentlichen Arbeiten sind beendet. Das aus Krenshheimer Mischelkalk geschaffene Bauwerk darf man ruhig zu den schönsten der Umgegend rechnen. Es paßt in seiner Form und Wichtigkeit gut zu dem nebenstehenden Schloß. Am kommenden Sonntag, den 26. Aug., wird das Denkmal durch einen feierlichen Akt der Öffentlichkeit übergeben. Zu diesem Feste sind hinreichende Vorbereitungen getroffen worden, so daß alle geladenen Gäste und anderen Besucher auf ihre Rechnung kommen werden. Am Abend findet eine große Beleuchtung des Schlosses und Denkmals statt. Am folgenden Montag, den 27. August, wird ein Heimatfest abgehalten, das am frühen Nachmittag beginnt. Allerlei volkstümliche Darbietungen werden an diesem Tage die Stimmung der Gäste heben und die Zeit verkürzen.

Neuer Bürgermeister in Pflittersdorf

Pflittersdorf (bei Rastatt), 24. Aug. Der bisherige kommissarische Bürgermeister Fr. Kappel wurde durch das Ministerium des Innern für die nächsten zwei Jahre als Bürgermeister bestätigt. Die ganze Gemeinde freut sich, daß ein Pflittersdorfer Bürger Sohn zu diesem Amt berufen wurde, sind doch in der nächsten Zeit Fragen zu lösen, die nur ein Einheimischer richtig zu vertreten vermag.

Bruchsal, 25. Aug. Die goldene Hochzeit feiert am Sonntag das Ehepaar Uhrmachermeister Anton Philipp und Anna geb. Kircher. Der wackere Meister hat 51 Jahre lang hier sein Geschäft betrieben und setzte sich 1930 zur Ruhe.

Wetterbericht

Der Druckanstieg, der auf der Rückseite der nunmehr über Rußland liegenden Störung eingetreten ist, hat zum Vordringen des Hochs nach Mitteleuropa geführt. Dadurch kann eine Besserung des Wetters zustande kommen. Eine flache Druckfront über dem Alpengebiet wird jedoch zeitweise Bewölkung zur Folge haben.

Wetterausichten für Sonntag, 26. August:

Vorwiegend trocken, wechselnd bewölkt, tagsüber warm.

Orte	Wetter	Niederschlag mm	Temperatur		
			7 Uhr	höchste	tieftste
Wertheim	bewölkt		13	20	11
Königsstuhl	bedeckt		14	17	13
Karlsruhe	bedeckt		15	22	13
Bad.-Baden	bewölkt		15	22	12
Bad. Dürbh.	halbbedeckt		11	19	10
St. Blasien	halbbedeckt		11	19	8
Badenweiler	heiter		14	22	12
Schauinsland	bedeckt		11	15	9
Feldberg	bedeckt		10	11	8

Rheinwasserstände	um 6 Uhr morgens
Waldshut	280 + 1
Rheinfelden	258 - 8
Breisach	170 - 12
Rehl	280
Maxau	424 - 8
Mannheim	306 - 5

Vollschutz! Nimm **STANDARD** **Essolub**

„Der Fahrer“



Aus der Bewegung



Nürnberg rüstet

Vorkommandos an der Arbeit - Vorarbeiten am Adolf-Hitler-Platz und im Luitpoldhain

Das Nürnberger Leben gerät in diesen Wochen immer mehr unter den suggestiven Einfluß des Reichsparteitages. Die Plakate in den Geschäften, die Inserate in den Zeitungen, die vielen Aufträge für die Handwerker, zeugen vor allem von dem wirtschaftlichen Auftrieb, den Nürnberg dem Parteitag zu verdanken hat.

Aller Voraussicht nach wird in diesem Jahr diese Kundgebung nationalsozialistischen Wollens und volksameradtschaftlicher Macht und Disziplin noch großzügiger, noch gewaltiger werden als im Vorjahr. In der Organisationsleitung laufen all die Fäden zusammen, die den glatten, störungslosen Verlauf des gewaltigen Maffentreffens garantieren. Aus dem ganzen Reich, von den sämtlichen Wehrstellen der Parteiorganisationen, der PD, der SA und der Untergliederungen kommen hier die Meldungen zusammen. Einzelne Vorkommandos dieser Formationen sind schon in Nürnberg eingetroffen, andere werden bald folgen, um die Unterbringung und Verpflegung, die Teilnahme und die Aufmarschwege für ihre Einheiten mit vorbereiten zu helfen.

Im zweiten Stockwerk der Frauentorische, dem Sitz der Organisationsleitung des Reichsparteitages, ist auch der Aufmarschstab SS untergebracht. Oberführer Kersten ist mit seinen Kameraden seit gestern an der Arbeit, alles Notwendige zum Aufmarsch der 12.000 SS-Männer vorzubereiten. Pa. Kersten schildert uns in kurzen Zügen, aber außerordentlich plastisch, was alles zu bewältigen ist in der verhältnismäßig kurzen Zeit bis zum Anrollen der ersten Einheiten.

Aber Oberführer Kersten hat auch tüchtige Helfer um sich, von denen jeder sein bestimmtes Aufgabengebiet bearbeitet. Hier ist die Abteilung Transport. Dort sitzt der Quartiermeister, der für die Unterbringung der SS zu sorgen hat. Und dort Sturmhauptführer Spach, der wohl eine der schwierigsten Angelegenheiten zu bearbeiten hat. Ihm liegt die Beschaffung und Einteilung der Verpflegung ob, er ist sozusagen dafür verantwortlich, daß keinem von den 12.000 Mann der Magen knurrt.

Aber, wie schon gesagt, alles ist mit Liebe bei der Sache, und schon nach dem ersten Besuch in dieser Abteilung hat man das Gefühl: Es wird klappen!

Und eines noch stellen wir fest: Eine herzliche Kameradschaft ist in diesen Räumen zu Hause, und alle sind bemüht, in herzlicher Zusammenarbeit ihre Aufgaben gemeinschaftlich zu meistern. PD, SA und SS, sie sind hier ein Herz und eine Seele, und alle haben nur einen Willen, alles daranzusetzen, daß das Werk gelinge.

In kurzer Zeit wird man in Nürnberg wieder sämtliche Spiegelbilder der SA sehen können und die Dialekte aller deutschen Gauen auf den Straßen und in den Lokalen hören. Das ist den Nürnbergern übrigens gerade recht. Er ist durch den zahllosen Ausländerbesuch — in diesem Sommer sind es vor allem Engländer — so an „Betrieb gewöhnt“, daß er diese neue Flut der Gäste, die über Nürnberg Anfang September hereinbrechen wird, heute schon mit herzlichster Freude begrüßt.

Wieweit die Vorarbeiten schon gediehen sind, das wird auch dem Nichteingeweihten klar, denn auf dem Adolf-Hitler-Platz hat schon dieser Tage der Markt mit den bunten Gemüseständen weichen müssen und in endlosen Wagenladungen sind die glänzenden Balken für den großen Tribünenbau angefahren worden. Zimmerleute sind dabei, diese Balken zu riesigen Gerüsten zusammenzubauen und Rippe für Rippe entzieht der Rohbau der Tribüne, der später noch verputzt und verkleidet wird. Tausende von Handwerkern sind dabei beschäftigt, hier den Platz entstehen zu lassen, auf dem die braunen Bataillone des Nationalsozialismus im Vorbemarsch ihrem Führer huldigen werden.

Am gewaltigsten aber sind die Veränderungen draußen im Luitpoldhain, wo die Arena der Hunderttausend entstanden ist. Die weite Fläche leuchtet heute in frischem

Grün, das in ungezählten Rasenstücken den Boden bedeckt. Dazwischen zieht sich in leuchtendem Gelblichweiß der Steinplattenbelag des Weges des Führers, den der Führer bei der Kranzniederlegung am Gefallenendenkmal beschreitet. Ein imponantes Bild, das noch durch die Tribünenbauten gehoben wird!

In den beiden Seiten des Gefallenendenkmals sind an die Stelle der Holztribünen riesige Erdwälle getreten, die jetzt mit Steinplatten versehen sind und nun in ihrer breiten Front erst die ganze Größe der Anlage erkennen lassen. Hier werden Tausende von Gästen Platz finden, während die Ehrengäste auf der gegenüberliegenden Haupttribüne sitzen werden. Von der Haupttribüne ist auch der Platz des Führers weit hinausgebaut worden, so daß er von allen Seiten gut gesehen werden kann. Zwischen Tribüne und Platz des Führers ist eine große, steinbelagte Fläche für die Träger der Standarten vorgesehen, an die sich in weitem Bogen grüne Erdwälle anschließen, auf denen die Träger der Sturmtruppen Aufstellung nehmen sollen. Das Ganze ist eine ungeheure Anlage, die wohl nicht nur in Deutschland, sondern in der Welt vergeblich ihresgleichen sucht.

Die PO auf der Zeppelinwiese Über 20.000 Fahnen marschieren auf

Wenn am Freitag, dem 7. September, in Nürnberg die 180.000 Politischen Leiter zum Appell auf der Zeppelinwiese aufmarschieren werden, wird sich dem altehrwürdigen Nürnberg, das im Laufe der Jahrhunderte schon so oft großartige Kundgebungen und begeisternde Feste und Feiern miterleben durfte, ein Bild von seltener Farbenpracht bieten:

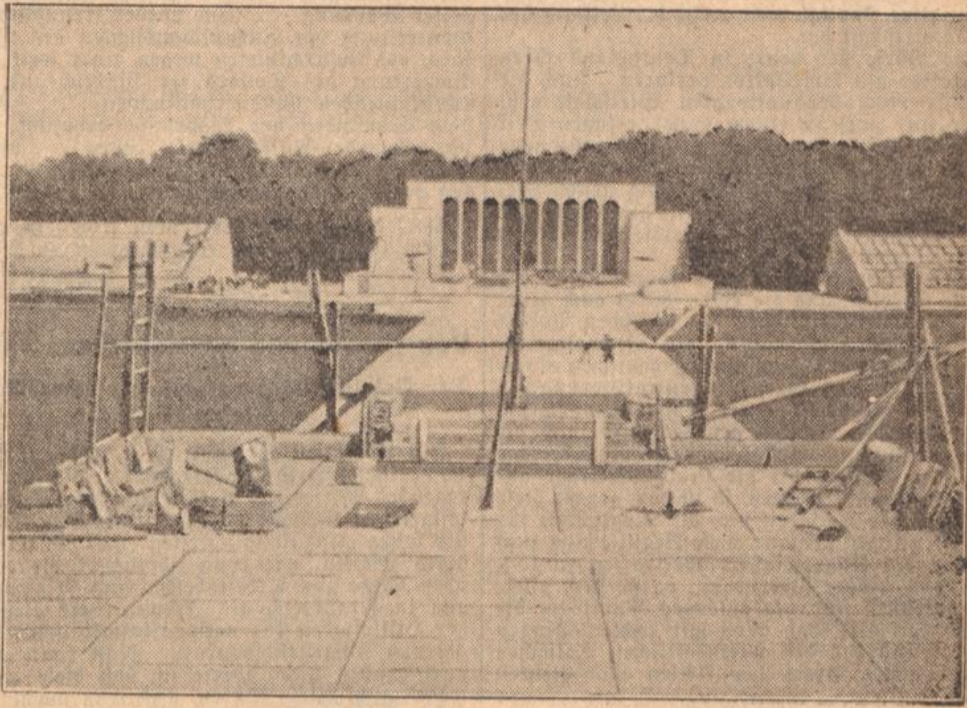
Neben dem verheißungsvollen und mahnenden Braun der Uniformen der Bewegung wird ein Wald von weit über 20.000 roten Hakenkreuzfahnen aus allen deutschen Gauen davon Zeugnis ablegen, daß die Partei jederzeit dem Ruf ihres Führers bedingungslos Folge leistet.

Der Aufmarsch der Politischen Leiter wird, nach Gauen gegliedert, in zwei gewaltigen Säulen erfolgen. Von allen Gauen der NSDAP wird Sachsen mit 13.000 Politischen Leitern am stärksten vertreten sein, als nächster folgt der Gau Berlin mit einer Stärke von 9.500 Mann. Die beiden entlegenen Gauen Ostpreußen und Danzig werden mit 2.000 bzw. 1.000 Politischen Leitern antreten.

Sofort nach Ankunft des Führers und Reichskanzlers werden auf das Kommando des Stabsleiters die Fahnen, an denen der Führer unter den Klängen seines Lieblingsmarsches, des Badenweilers, vorbeigeschritten ist, hochgenommen, und zum Takt von „Preußens Glorie“ strömt das gewaltige Fahnenmeer bis an die Haupttribüne heran, auf der nach der Eröffnung des Appells durch den Stabsleiter und der Gefallenenehrung der Führer zu seinen Parteigenossen und damit auch zum deutschen Volk sprechen wird.

Das Kommando beim Abmarsch führt der stellvertretende Stabsleiter, Pa. Schmeer, und in Zwölferreihen werden dann die Hakenkreuzbanner in dem großartigen Fackelzug mitgetragen werden, der am Hauptbahnhof vom Führer Adolf Hitler abgenommen werden wird.

Ein überwältigendes Erlebnis für jeden, der am Reichsparteitag teilnehmen darf, wird es sein, wenn der Führer seinen im Klammenschein der ungezählten Fackeln aufgleisenden Hakenkreuzfahnen seinen Gruß entbietet.



Letzte Vorbereitungen in Nürnberg
Ausblick von der Haupttribüne zum Gefallenendenkmal im Luitpoldhain.

Der Film vom Reichsparteitag 1934

Leni Riefenstahl mit der künstlerischen und technischen Gesamtleitung beauftragt

In Schrift und Bild, durch Funk und Rede, wird nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt über den Ablauf des Reichsparteitages unterrichtet werden. Dennoch aber würde dieser grandiose Generalappell nur von denen, die mit dabei sein dürfen, in seiner ganzen Größe und Macht gewürdigt werden können, wenn nicht der lebendigste Mittler, der Film, die vorüberziehenden Ereignisse festhalten und damit für alle Zeiten verankern würde.

Wie wir jetzt erfahren, ist die Schöpferin des vorjährigen Reichsparteitagsfilms „Sieg des Glaubens“, Leni Riefenstahl, über ihre damaligen Aufgaben hinaus, nun mit der gesamten künstlerischen und technischen Oberleitung beauftragt worden. Im Gegensatz zum vorjährigen Film sind nicht nur die Ereignisse

von Nürnberg selbst einzufangen, sondern in einem abendfüllenden Film soll sich um den Kern der feierlichen Geschehen von Nürnberg die

Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung

ranken. So ist eine Aufgabe zu meistern, die große Verantwortlichkeit voraussetzt. Seit Wochen werden bereits in ganz Deutschland Aufnahmen für diesen Film gemacht. Zur engsten Mitarbeit wurde der Regisseur Walter Ruttmann und der Operateur Sepp Allgeier verpflichtet. Am Montag hat sich bereits Leni Riefenstahl mit ihrem ganzen Arbeitsstab nach Nürnberg begeben, um die letzten Vorbereitungen für die Aufnahmen zu treffen.

Bekanntgaben der Partei

Der Reichslagermeister:

Für die Dauer des Reichsparteitages 1934 befindet sich der Stab des Unterzeichnenden vom Mittwoch, dem 5. September 1934, bis Montag, dem 10. September 1934, im Hotel „Reichshof“ in Nürnberg.

Ich bitte, während dieser Zeit, mit Ausnahme dringender Angelegenheiten, den gesamten Schriftwechsel zurückzuführen. gez. Schwarz.

Gauamtliches:

Das Gaupersonalamt teilt mit:
Der Gauleiter hat den Pa. Fritz Klingler, Karlsruhe, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Amtes für Technik bei der Gauleitung Baden vorläufig beauftragt. — Die ehemalige Geschäftsstelle der Unterkommission III b für Wirtschaftstechnik in der PZA — jetzt Amt für Technik — ist von Heidelberg nach Karlsruhe verlegt. Die neue Anschrift des Amtes für Technik im Gau Baden lautet: Gauleitung der NSDAP Baden, Amt für Technik, Karlsruhe Mitterstr. 28, Adolf-Hitler-Gau Fernsprechnummer 6808.

Der Gauleiter hat Pa. Otto Wengel, München, als Amtsleiter bei der Gauleitung Baden mit der Leitung des Heimstättenamtes beauftragt.

Das HJ-Ehrenzeichen

Der Stabsführer des Gebietes Baden gibt bekannt:

Das Ehrenzeichen für die alte HJ Die Anträge für Verleihung des HJ-Ehrenzeichens sind beim Gauamtsführer bzw. Jungbauamtsführer anzufordern. Anfordernungen beim Gebiet direkt sind zwecklos.

Die Bedingungen sind folgende:

Nur Junggenossen, die vor dem 2. Oktober 1932 der SA, SS, NSD, NSD oder BDM angehört haben und heute noch Mitglieder dieser Organisationen oder der NSDAP, oder deren Nebenorganisationen sind, können Anträge zur Erlangung des Ehrenzeichens stellen.

Die Bann- und Jungbauamtsführer prüfen die Anträge aufs genaueste.

Achtung, NS Kreis Karlsruhe

Am heutigen Sonntag, den 26. August, tritt der Abschnitt I und II des Kreises um 12 Uhr in der Schlachthausstraße, Spitze Robert-Wagner-Allee, zum Marsch nach Gröbzingen zum Kreisappell an.

Reihenfolge: SA und SA, Kreisstab Abschnitt I, Marschblock 4, 5, 6, 7, 12, 8 und Abschnitt II.

Abschnitt III und IV steht um 2 Uhr in Gröbzingen auf dem Feindhaag.

Jeder Marschblock führt eine Fahne mit Uniform: Großer Dienstanzug mit Brotbeutel und Feldflasche.

Der Kreisamtsführer.

Am Schwarzen Brett

Deutsche Arbeitsfront, Karlsruhe

Am Dienstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 7.30 Uhr, stehen sämtliche Fahnenträger mit den Betriebszellenfahnen in der Lammstraße 15, nicht vor dem Fritz-Blattner-Haus

Der Kreisamtsführer der DAF.

Deutsche Arbeitsfront, NSD, Kreis Karlsruhe/Ettlingen

Während des Umzuges nach der Lammstraße 15 sind die Büro der DAF und NSD am Montag und Dienstag geschlossen. Ab Mittwoch befinden sich unsere Büros in der Lammstraße 15.

Die NSD „Kraft durch Freude“ befindet sich am Montag noch in der Schützenstraße und ab Dienstag, den 28. ds. Mts., in der Lammstraße 15. Das Büro ist an beiden Tagen geöffnet.

Turnen und Sport

Unsere Fußball-Nationalen vor schweren Aufgaben

Ein umfangreiches Länderspiel-Programm. Wahrlich: der D.F.B. hat sich für die nächste Spielzeit viel vorgenommen, denn nicht weniger als sieben Länderspiele sind bereits fest abgeschlossen. Stellt an sich schon dieses umfangreiche Programm an die deutschen Nationalen gewaltige Anforderungen, so wird die Aufgabe noch dadurch nicht unbeträchtlich erschwert, daß von den bisher fest abgeschlossenen Spielen nur ein einziges auf deutschem Boden stattfand. Alle anderen Spiele werden im Ausland durchgeführt, das zum Teil zuversichtlich auf Revanche hofft.

Glanzvoller Fußball-Auftakt des neuen Deutschland.

Fast all die Jahre hindurch hat die internationale Bilanz des D.F.B. Veranlassung zu Beanstandungen gegeben und nur verhältnismäßig selten hat die internationale Jahresbilanz des D.F.B. wirklich gut abgeschlossen. Um so erfreulicher, daß auch hier seit der nationalsozialistischen Revolution ein gewaltiger Umschwung zu verzeichnen ist; denn von elf Länderspielen ist nur ein einziges (gegen die Tschechoslowakei mit 1:3) verloren worden, während zwei Spiele (3:3 gegen Frankreich und 2:2 gegen Norwegen) unentschieden ausgegangen sind. Die übrigen acht Spiele wurden gewonnen, zum Teil sogar mit recht achtbaren Resultaten.

England noch nicht dabei!

Der Spielplan des D.F.B. sieht uns mit Polen, ferner mit Frankreich und Belgien, sowie mit den Schweizern im Kampfe, zu denen von den nordischen Staaten noch Dänemark, Norwegen und Schweden hinzukommen.

Verhandlungen schweben zur Zeit mit Spanien und mit der Tschechoslowakei, während Hollands Wunsch auf ein weiteres Treffen vorläufig anscheinend zurückgestellt ist.

Nicht mit unter den Gegnern des D.F.B. ist England zu finden, das soeben beschlossen hat, als nächsten kontinentalen Gegner die italienische Weltmeister-Elf zu sich zu laden. Das eigentlich längst fällige Rückspiel gegen die Engländer läßt also noch weiterhin auf sich warten. Warum auch nicht?! Man hat in England Zeit, und — wir nicht minder!

Glückt Polen die Revanche?

Den Reigen der diesjährigen Länderspiele des D.F.B. eröffnet das Warschauer Spiel gegen Polen. Ein einziger Treffer in den letzten Sekunden brachte uns im Dezember des verflohenen Jahres in Berlin einen zweifellos glücklichen Sieg. Die Polen sind bereits eifrig dabei, sich für das Rückspiel zu rüsten, um, wenn irgend möglich, vor ihren eigenen Anhängern siegreich zu bleiben. Ob es ihnen gelingen wird?!

Erst zwei Siege

in sechs Spielen mit den Dänen

Der erste Oktober-Sonntag sieht die deutsche National-Mannschaft zum vierten Male in Kopenhagen, wo sie bisher noch niemals siegreich bleiben konnte, denn die erste Begegnung im Jahre 1912 wurde ebenso mit 1:3 verloren, wie das erste Spiel nach dem Kriege im Jahre 1927, während im Jahre 1930 die Dänen mit 6:3 die Oberhand behalten haben. In München hatten diese im Jahre 1913 mit 4:1 gewonnen, um dann allerdings 1928 in Nürnberg mit 2:1 und 1931 in Hannover mit 4:2 unsere Ueberlegenheit anerkennen zu müssen. Ein deutscher Sieg ist also dringend nötig, wenn die Bilanz nicht abermals verschlechtert werden soll.

Zum neunzehnten Male gegen die Eidgenossen

Mit erheblichem Vorsprung vor allen anderen Gegnern stehen die Schweizer in der internationalen Chronik des D.F.B. veranfert: achtzehn Länderspiele mit den Eidgenossen gehören bereits der Vergangenheit an. Zwölf haben wir gewonnen und nur vier verloren bei einem Gesamttor-Verhältnis von 51:26 Treffern. Werden die deutschen Nationalen, die die letzten sechs Spiele mit 23:3 Toren gewonnen haben, erneut siegreich bleiben oder wird es den Schweizern gelingen, unseren Siegeszug zu stoppen?!

Revanche

für die Pariser Selbsttötungs-Niederlage?

Zweimal haben wir uns bisher mit den Franzosen gemessen, und beide Male waren wir vom Pech verfolgt. In Paris brachte ein Selbsttötungs-Münzener das französische Team vor drei Jahren einen schmeichelhaften 1:0-Sieg, und in Berlin versenkten wir in den letzten Minuten beim Rückspiel den schon sicheren Erfolg, indem der gegnerische Ausgleich nicht verhindert wurde.

Nunmehr gehts zum zweiten Male in der französischen Hauptstadt gegen Frankreich. Wird es nun endlich zum Siege langen?!

Gleichstand mit Belgien

Alle drei Spiele der Vorkriegsjahre wurden verloren: im Jahre 1910 mit 0:3 in Duisburg, im Jahre 1911 mit 1:2 in Lüttich und im Jahre 1913 mit 2:6 in Antwerpen. Dann dauerte es zwei Jahrzehnte, ehe das nächste Treffen stattfand, das die deutschen Nationalen in Duisburg mit 8:1 in Front sah. Das florentiner Vorrundenspiel um die Weltmeisterschaft brachte uns mit 5:2 den zweiten Sieg über Belgien, so daß wir vielleicht hoffen dürfen, am letzten April-Sonntag in Brüssel zu einem weiteren Erfolg zu kommen.

Norwegen hofft auf Sieg

Ganz famos haben sich die Norweger in den letzten Jahren im Fußballsport geschlagen. Nachdem sie die ersten vier Begegnungen mit 0:1, 0:2, 2:6 und wiederum 0:2 gegen uns verloren hatten, glückte ihnen in Breslau mit 1:1 das erste Unentschieden. Mit 2:2 endeten die beiden letzten Begegnungen in Oslo und Magdeburg, so daß sehr wohl zu verstehen ist, wenn die Norweger nunmehr unser viertes Gastspiel in ihrer Hauptstadt zu gewinnen hoffen. Auf jeden Fall werden wir es hier nicht leicht haben.

Endlich wieder ein Sieg in Stockholm?

Im Jahre 1911 ist es gewesen, wo die deutsche Nationalmannschaft zum ersten Male mit Schweden im Kampf stand, und zwar droben

in Stockholm. Mit 4:2 wurde das Spiel gewonnen, ohne daß diesem ersten Sieg auf schwedischem Boden inzwischen ein weiterer Erfolg hätte angereicht werden können. Mit 1:3 ging im gleichen Jahre das Hamburger Rückspiel verloren. Die Schweden-Bilanz erfuhr nach dem Kriege von 1923 bis 1928 eine weitere Verschlechterung, denn wir hatten 1923 in Stockholm mit 1:2, im Jahre 1924 in Berlin mit 1:4, im Jahre 1925 in Stockholm mit 0:1 und zwei Jahre später gleichfalls in der schwedischen Hauptstadt mit 0:2 das Nachsehen, während uns im Jahre 1926 in Nürnberg lediglich ein 3:3-Ergebnis beschieden war. Seit fünf Jahren allerdings konnten uns die Schweden nicht mehr bezwingen; sie wurden 1929 in Köln mit 3:0 geschlagen, und dann folgten nach dem Stockholmer torlosen Remis von 1931 mit 4:3 in Nürnberg und mit 2:1 in Mailand zwei weitere deutsche Siege. Wird uns nun hier ebenso der Ausgleich glücken, wie hoffentlich in Brüssel gegen Belgien?!

Noch immer drei Niederlagen mehr als Siege

Die internationale Chronik des D.F.B. weist bisher 104 Länderspiele auf, von denen 21 unentschieden ausgegangen sind. Da nur vierzig Länderspiele gewonnen werden konnten, ist die Zahl der Niederlagen trotz des glänzenden Abschneidens in den wenigen Monaten des neuen Deutschlands noch immer um drei größer. Lediglich das Torverhältnis ist inzwischen mit 237:229 Letzter positiv geworden.

Erich Chemnitz.

16. Internationale Sechstagesfahrt

10 Nationen mit 224 Fahrern in Oberbayern

Im Dezember 1912, also vor fast 22 Jahren, ist diese Internationale Sechstagesfahrt für Motorräder auf einer Tagung des Internationalen Motorrad-Verbandes begründet worden, und es spricht für die große Sportfreudigkeit der Motorradfreunde, wenn das Interesse an dieser nerven- und maschinenfressenden Fahrt über Stock und Stein nicht nur unvermindert angehalten, sondern sich von Jahr zu Jahr sogar noch verstärkt hat. Im vergangenen Jahr gelang es den Norweger und dennoch Flug fahrenden Münchnern Henne, Rauermeier und Stelzer auf BMW, den Engländern im eigenen Land den Sieg zu entreißen, so daß also der Ausrichter der Fahrt 1934 mit Deutschland gegeben war. Dem Ruf des DMC haben die ausländischen Motorsportverbände in überraschend stattlicher Zahl Folge geleistet: nicht weniger als 224 Fahrer aus zehn Nationen werden vom 27. August bis 1. September in Oberbayern um den Sieg kämpfen.

Insgesamt sind fünf Wettbewerbe ausgeschrieben. Um die „Internationale Trophäe“ streiten neben den deutschen Vertreibern noch England, Italien und die Tschechoslowakei. Für den Kampf um die „Silberbäse“ schreiben sich außer Deutschland, England, Irland, die Tschechoslowakei, Italien, Österreich und Holland, teilweise mit mehreren Mannschaften, ein. Auch der Wettbewerb der Fabrikmannschaften um die Goldmedaille ist außerordentlich stark besetzt.

Hier haben neben den deutschen Marken BMW, DKW, Victoria, NSU, Zündapp, Triumph und Ardie noch BSA, Ariel, Royal, Enfield, Bianchi, EM, Mas, Puch, Koch, New Imperial, die englische Triumph, Matchless, Gilera, Jawa, Velocette, Gyfiak und Gillet genannt. Obergrenzenfahrer Hühlein hat für die Klubmannschaften einen Preis ausgeschrieben, der das Interesse von 22 Klubs aus Deutschland, England, Holland, Irland, Italien und der Tschechoslowakei gefunden hat. Der fünfte Wettbewerb schließlich ist der der Einzelfahrer um die Goldmedaille, die allen

Internationale Rennwoche in Baden-Baden

Das „Fürstberg-Rennen“

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden bringt als ersten Höhepunkt am Eröffnungstag das „Fürstberg-Rennen“, eine den Dreijährigen vorbehaltene Prüfung über 2100 Meter im Werte von 14 000 Mark. Die Befegung ist überaus reizvoll, obwohl unsere besten Dreijährigen, Traverin und Blinzen, kein Engagement haben. Voraussichtlich wird die Starterliste folgendes Aussehen haben:

Gott. Ertenhofs Athanasius 59 Jg. A. Rastberger Stall Ovels Ehrenpreis 55 Jg. A. Rarr Blumenfeld und Samsons Grandbleuten 53 Jg. D. Schmidt

denjenigen Fahrern verliehen wird, die die Sechstagesfahrt kraftpunktfrei beenden.

Der 1. Fahrtag, Montag, 27. August, führt von Garmisch-Partenkirchen nach Rosenheim über 333 Km., am 28. August geht es eine ähnliche Strecke, die aber 6 Km. länger ist. Der 29. August bringt eine Fahrt nach Reichenhall und zurück über 437 Km., der 30. August eine solche nach Füssen und Oberstaufen über 327 Km. 304 Km. lang ist die Strecke des 31. August, wo neben Oberhausen auch Immenstadt berührt wird, und den Schluß bildet eine 210 Km. lange Fahrt am 1. September über Füssen nach Sulzberg, so daß die Teilnehmer also alles in allem fast 2000 Km. in dem schwerem gebirgigen Gelände zurückzulegen haben. Hinzu kommt, daß bei Füssen noch eine Geschwindigkeitsprüfung abzulegen ist. Die Deutschen sind durch die zahlreichen Geländesportveranstaltungen für diese große Fahrt bestens gerüstet, so daß man der gewaltigen Prüfung hoffnungsfroh entgegenblicken darf. Die bisherigen Sieger der Internationalen Trophäe sind: 1913 England; 1920, 1921, 1922 Schweiz; 1923 Schweden; 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929 England; 1930, 1931 Italien; 1932 England; 1933 Deutschland.

Fußball in Karlsruhe

Das heute nachmittag 3 Uhr auf dem R.F.B.-Platz stattfindende Wettspiel gegen Union Böckingen sieht den R.F.B. in folgender Aufstellung:

	Stabler				
	Ragel B.	Huber			
	Wünsch	Schneider			
Dreht	Veitz C. (Gahmann)	Red	Dalerner	Wett	
Sammet	Messer	Walter I	Scholt	Meut	
	Staf	Schnabel	Grau		
	Stegmüller	Walter II			
	Hengstler				

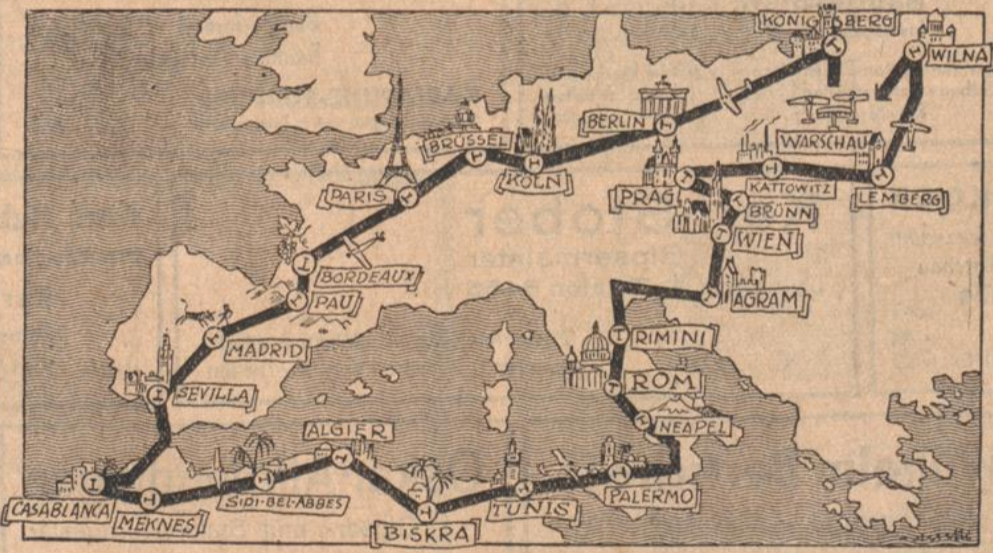
Union Böckingen

Anschließend um 3 1/2 Uhr spielt R.F.B. Mühlburg gegen die span. Berufsspielermannschaft F.C. Sabadell mit:

	Schmalzer				
	Kuntz	Dienert	Gruber		
	Batschauer	Moser (Münzener)	Gruber		
Soram I	Schwörer	Müller	Ant	Dolzlegel	(Minges)

Bei den Auswahlspielen der Bezirksklasse Mittelbaden ändert sich folgendes:

Das Spiel von Bruchsal findet nicht gegen Germania Karlsdorf, sondern gegen Graben-Neudorf komb. statt und zwar auf dem Sportplatz des F.V. Frankonia-Rastatt.



Fliegertampfl über 9500 Kilometer

Am Dienstag, dem 28. August, beginnt in Warschau der große Internationale Europaflug 1934, der über 9500 Kilometer führt. 12 Länder sind dabei zu überqueren und auf 27 Flugplätzen Landungen vorzunehmen. An dem Rundflug nehmen 14 deutsche Maschinen teil, die unter Führung des Fliegerkommandanten Dietrich stehen. Unser Bild zeigt die Strecke, die die Flugzeuge zurücklegen werden, nachdem die verschiedenen schwierigen und gefährlichen technischen Prüfungen vorangegangen sind. Der eigentliche Abflug ist auf den 7. September festgelegt. Die Flugzeuge müssen bis 16. September wieder zur letzten Schlussprüfung in Warschau gelandet sein.

„Der Fahrer“

Sonntag, 26. Aug. 1934, Folge 234, Seite 18

Sender und Hörer

DEUTSCHLANDSENDER

Sonntag, 26. August

6.15 Bremer Solentkonzert, 8.00 Stunde der Scholle, 1. Der Obfisch bedrückt? 2. Der Landarbeiter als Fachmann, 8.15 Deutsche Feierkunde, vom schlichten Leben, 10.00 Reichsfeierkunde, Eröffnung der Saa-rausstellung in Köln, 11.30 Claudio Monteverdi, 11.45 Funkbericht: Saartreue, 12.10 Wagners, 13.00 Mittagskonzert, 14.00 „Der kleine Däumling“, frei nach Grimm, 14.45 Eine Viertelstunde Schach, 15.00 Uebertragung aus Frankfurt: Saartreue-Rundgebäude, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Kleines Tanzturnier (Schallplatten), 19.10 Plauer-Terminal, 19.40 Funkbericht vom Fährleberberg-Rennen in Baden-Baden, 20.00 Uebertragung aus der Funkausstellung: Sonne im Glas, 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten, 22.15 Funkbericht von dem Wortkampf Mar Schmelting — B. Neusel, 22.45 Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Montag, 27. August

6.20 Morgenmusik, 7.00 Neueste Nachrichten, 8.15 Seidenspiegler für die Frau, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Deutsches Volkswort, Wenn Steine reden! 10.50 Körperliche Erziehung: Schülern in der Oberstufe der Volksschule, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitzeichen, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glückwünsche und Programminweise, 15.00 Wetter- und Börse, 15.15 Unsere Madel gehören in den Frauenarbeitsdienst, 15.40 Mit der Kamera auf dem Meeresstrand, 16.00 Konzert, 16.55 Zeitfunk, 17.30 Bilderkunde, 17.45 Wertpapiere für die Jugend: Winke für das Wasserwandern mit Holzboot und Zeit, 18.05 Ueber von Brahms und Strauß, 18.30 Die Arbeit der Reichsfeuerwehr im kommenden Winter, 19.00 Christentanz, 20.00 Kurznachrichten, 20.10 Aus der Funkausstellung: Mitbahnen erobert Berlin, 22.00 Wetter und Sport, 22.15 Die internationale Sechstagefahrt, 22.45 Ein Funkbericht vom Start in Bartenstein, 22.55 Fortsetzung der Uebertragung aus der Funkausstellung.

Dienstag, 28. August

6.20 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.45 Seidenspiegler für die Frau, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Aus deutscher Geschichte: „Brandstiftung über Ohrenhörnchen“, 10.50 Frühlicher Aderarten, 11.15 Wetterbericht, 12.00 Unterhaltungsmusik, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glückwünsche und Programminweise, 15.00 Wetter und Börse, 15.15 Für die Frau, 15.40 Erziehungsfragen, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Jugendbühnen: Am Steuertad zwischen Start und Ziel, 17.50 Erlebte Welt, 18.10 Kunst, die Schreden zu lange, Unbekannte betiere Vieder und Dichtungen Gedicht, 19.00 In Goethes 185. Geburtstag, 19.10 Politische Zeitnachrichten, 20.00 Wetterbericht und Kurznachrichten, 20.10 Wenn ich schon Daus höre, 21.15 Auslaufkonzert, 22.00 Wetter und Sport, 22.30 Sechstagefahrt mit dem Motorrad über Stork und Seim, Ein Funkbericht von der Internationalen Sechstagefahrt, 23.00 Nachmusik.

Mittwoch, 29. August

6.20 Frühkonzert des Rundfunkorchesters, 8.45 Seidenspiegler für die Frau, 9.40 Anberaumung, 10.00 Neueste Nachrichten, 10.10 Deutsches Volkswort: Das Seidenspiegler, Gang durch deutsche Gartenlandschaften, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 12.55 Zeitzeichen, 13.45 Neueste Nachrichten, 14.45 Glückwünsche, 15.00 Wetter- und Börse, 15.15 Ein Abenteuer im Wald, 15.40 Alte und neue Tanzformen, 16.00 Reichswehrtanz, 16.50 Der Deutschlandlied erinnert, 18.15 Acht Nationen kämpfen um die internationale Trophäe, 18.30 Die Arbeit der Reichsfeuerwehr im der Zeitzeit 1934—1935, 18.50 Berühmte Stätte für Violine, 19.30 Mit dem Deutschlandlied nach Italien, 20.10 Nachrichten, 20.10 Unsere Saar — Den Weg frei zur Reichsregierung, 20.30 Aus dem Seidenspiegler: Havelgänger, 21.35 Stunde der Jugend Nation: Die Ritter sieben nach Osten, 22.00 Ergebnis des Rundfunkwettbewerbverbes, 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport.

Entscheidung im Rundfunkprecher-Wettbewerb am 29. August

Auf dem großen Unterhaltungsabend der am 26. August um 20 Uhr in den Ausstellungshallen 1 und 2 am Kaiserdamm stattfand und von allen Sendern übertragen wurde, mußte technischer Störungen wegen die Uebertragung des letzten Kampfes um den besten Rundfunkprecher ausfallen. Die Entscheidung im großen Rundfunkprecher-Wettbewerb wird nunmehr auf einen großen bunten Abend am 29. August durchgeführt werden.

Warum können wir eigentlich noch nicht fernsehen?

Fernsehen — ein alter Traum der Menschheit, der eigentlich schon verwirklicht sein könnte. In den Laboratorien kann man schon lange fernsehen. Von Jahr zu Jahr wurde die Uebertragungsqualität besser, es gelang den Konstrukteuren, immer mehr Bilder in der Sekunde aufeinander folgen zu lassen, die Bilder in immer feineren Linien zu zerlegen und doch dabei noch die Bildhelligkeit erheblich zu steigern.

Früher man vor Jahren mit der Zerlegung der übertragenden Bilder durch rein mechanische Methoden an, so zeigt es sich heute längst, daß die mechanische Bildzerlegung nicht die Ansprüche zu befriedigen vermag, die an den Fernseh-Apparat der Zukunft gestellt werden müssen.

Auf der Empfangsseite dürfte die Entwicklung heute bereits so weit fortgeschritten sein, daß sich der Fernsehempfänger in seinen Grundprinzipien kaum noch ändern dürfte, es geht dort lediglich noch um die Vereinfachung des Betriebes und um die Erreichung größerer Betriebssicherheit.

Auf der Senderseite sind wir in Deutschland noch bei der mechanisch-optischen Zerlegung des Bildes, während in die

Die Schäden an der Kavag-Sendeanlage

Die durch die Aktion gegen das Kavag-Gebäude entstandenen Schäden werden vom Wiener Korrespondenten der Zeitschrift auf voraussichtlich Pfund 1000.— geschätzt, die in das Kavag-Gebäude eingedrungenen Aufständischen hätten von ihrem Gesichtspunkte aus viel gründlichere Arbeit geleistet als die Eindringlinge in das Bundeskanzleramt, die 20 Minuten später als vereinbart eingetroffen seien. Der Korrespondent gibt dann Einzelheiten über die Anfänger der Aufständischen. In Kärnten bei Klagenfurt wurden zwei vollständige Geheimdienstakten der Aufständischen entdeckt und zwar in einem Schloß Hornstein, und die andere in einem Gutshof in Moorsbrunn, dessen Eigentümer geflüchtet ist. Der Eigentümer des Schlosses Hornstein bei Krumendorf am Wörthersee, Otto Sterned und sein Gärtner Robert Noertel, wurden festgenommen. Die Behörden rechnen mit der Auffindung weiterer Geheimdecker.

Esperanto unter österreichischer Schirmherrschaft

Der österreichische Handelsminister Stodinger hielt kürzlich im Wiener Rundfunk eine Ansprache in deutsch und esperanto über die

Vollendung der Rundfunk-Einheit

Seitdem 1835 die erste Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth fuhr, dauerte es annähernd 100 Jahre bis in der Deutschen Reichsbahn dieses Verkehrsmittel zu der volkswirtschaftlichen und rechtlichen Einheit wurde, als die alleine sie ihre großen Aufgaben im Volksganzen erfüllen kann. Aus einer ungeheuren Vielfalt technisch verschiedenartiger Systeme und Spurweiten, aus einer Fülle privatwirtschaftlicher oder kleinrentlicher Gesellschaften und aus den verschiedensten gesetzlichen und rechtlichen Regelungen, wurde dieses größte Verkehrsunternehmen der Welt zu der gewaltigen Einheit geschweift.

Nur 10 Jahre dauerte es, von 1923 da man mit den ersten Sendungen begann bis 1933, als nach der nationalsozialistischen Machtübernahme der deutsche Rundfunk in der jetzigen Form geschaffen und dem Reichspropagandaministerium unterstellt wurde. Ebenso unverfälscht wie die Zurückgliederung der Deutschen Reichsbahn auf den Zustand von etwa 1900 ist die Vorstellung, den Rundfunk wieder auf den Zustand von 1932 beispielsweise zurückzuführen. Der deutsche Rundfunk hat durch die nationalsozialistische Führung seine Einheit und sein eigentliches Wesen und damit erst seine Bedeutung für die Volksgemeinschaft erhalten, wie es die Eisenbahn erst mit der Schaffung der Deutschen Reichsbahn erhielt.

Die Rundfunk-Einheit, die einheitliche Zusammenfassung aller technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktätigkeiten wurde unter nationalsozialistischer Führung erreicht. Endgültig in diesem wurde dieses Werk noch nicht. Noch fehlt seine rechtliche und gesetzliche Untermauerung. Der Rundfunk hat bei den verschiedensten Anlässen der Nation, bei ersten politischen Ereignissen und bei den großen Nationalfeiern seine gewaltigen Aufgaben gegenüber der Volksgemeinschaft und der nationalsozialistischen Weltanschauung abgeben lassen. Das Ausmaß dieser Bedeutung und die Entwicklungsmöglichkeiten der kom-

Internationale Esperanto-Konferenz, die unter der Schirmherrschaft der österreichischen Regierung stattfand.

Empfangsprobleme in Süd-Slawien

Die Tatsache, daß nach 8 Rundfunkjahren in Süd-Slawien nur etwa 62.000 Hörer bei einer Gesamtbevölkerung von 13 Millionen vorhanden sind, ist zum größten Teil auf die geringe Leistung der Sender Jugoslawien, Zagreb, Belgrad zurückzuführen. Hierzu kommt, daß viele Kreise dieses reinen Agrar-Landes zwar keine Not leiden, jedoch über keine Hilfsmittel verfügen, die ihnen die Anschaffung eines Höhrer-Gerätes ermöglichen. In den meisten Gegenden des Landes ist der Empfang mit Kristall-Empfängern nicht durchführbar.

Guter Empfang deutscher Sender

Ein Leser der Zeitschrift Ernest J. Futens, High Road, Streatham S. W. 16, berichtet in der Zeitschrift über außerordentlich guten Empfang der Zwischenfender Augsburg und Nürnberg am 29. Juli auf Welle 368,8 Meter. Er habe das ganze Münchener Programm über die 2 KW-Zwischenfender mit Lautstärke 1/3 empfangen.

menden Aufgaben sind nur für die wenigsten überhaupt zu verstehen.

Soll in der Dauer die Erfüllung dieser Aufgaben und die Erreichung der weltanschaulichen Ziele gewährleistet werden, dann muß die nationalsozialistische Rundfunk-Einheit auch ihre rechtlich gesetzliche Untermauerung erhalten. Wenn die technische Erscheinung des Rundfunks beispielsweise heute noch unter das Fernmeldeamt-Gebiet fällt und damit der Deutschen Reichspost unterstellt ist, so mag es wohl verwaltungsmäßig möglich sein, daß eine reibungslose Zusammenarbeit der Rundfunkführung und der Deutschen Reichspost gewährleistet ist. Dennoch ist eine solche gesetzliche Regelung veraltet und funföhrig und es kann der Moment kommen, da in diesem Punkt die Rundfunk-Einheit in der Erfüllung ihrer politischen und kulturellen Aufgaben gehemmt und gehindert wird. Und es gibt auf anderen Gebieten des Rundfunks viele ähnliche Unklarheiten, die eine gesetzliche einheitliche Fundamentierung dieses Rundfunks notwendig machen. Und bei keinem dieser Punkte darf gestarrt werden, ob der derzeitige Zustand und die derzeitigen Formen noch ertätlich sind, ob die Schwierigkeiten tatsächlich überwunden werden können. Im Vollzuge der vom Führer begonnenen und in der nationalsozialistischen Bewegung bedingten Neuordnung des gesamten Staatswesens darf diese Notwendigkeit niemals vergessen werden.

Dieser Rundfunk hat und erhält gewaltige Pflichten und ihre Erfüllung darf nicht durch irgendwelche unklaren oder hemmenden gesetzlichen Bindungen in Frage gestellt werden. Das Instrument Rundfunk muß in all seinen Kräften und Bedingungen der Rundfunk-Führung restlos zu Gebote stehen. Und alle Kräfte und Mittel — auch die finanziellen — die aus dem Rundfunkfließen frei werden, müssen von der Rundfunkführung wieder einheitlich für ihre großen Ziele eingesetzt werden können. Gehilgar.

Die größte Schwierigkeit bereitet heute noch der Gleichlauf zwischen Sender und Empfänger. Eilt der Lichtpunkt beim Empfänger nur eine zehntausendstel Sekunde dem Sender nach, so wird das Bild schon unkenntlich. Wenn der Gleichlauf bei den auf der Funkausstellung gezeigten Apparaturen gar keine Schwierigkeit zu machen scheint, so liegt das daran, daß man hier ja nur ganz kurze Entfernungen zu überbrücken braucht und daß man Sender und Empfänger hier einfach an vieldele Wechselstromquelle hängt. Der drahtlose Weg ist bei den Vorführungen auf der Funkausstellung überhaupt ausgefallen.

Jedenfalls müssen wir auf der diesjährigen Funkausstellung das eine feststellen: Man kann bereits fernsehen. Wir wollen weiter daran denken, daß die Amerikaner schon einen Fernseh-Rundfunk-Betrieb eingerichtet und daran, daß uns die Amerikaner nun glücklich in der Methode der senderseitigen Bildzerlegung vorausgekommen sind.

Wir haben zwei ganz moderne Ultra-Kurzwellen-Emitter in Wiesbaden stehen. Wir haben schon voriges Jahr 180zeilige Bilder in einer Qualität gesehen, die für das erste hinreichend wäre. Wir hören nun immer von den Firmen, wenn wir sie fragen, wann denn endlich die Einführung des Fernseh-Rundfunks zu er-

REICHSENDER STUTTART

Sonntag, 26. August

6.15 Sinfonkonzert, 8.15 Zeit, Nachrichten, Wetter, 8.40 Bauer für die 9.00 Radio, Morgenfeier, 9.45 Funkfeier, 10.00 Aus Köln: Reichsfeierkunde, Eröffnung der Saa-rausstellung in Köln: „Unsere Saar“, Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels, 11.00 Zum 75. Geburtstag des Dichters Knut-Hamjun-Tunde, 11.30 Drei Strände (Schallplatten), 12.00 Standmusik aus der Feldbühnenhalle, 13.00 Kleines Raviol der Zeit, 13.15 Handharmonika-Musik, 14.00 Rappierturnier: „Rappier sucht Arbeit.“ Die Sendung: „Reichen am Boden.“ Leitung: Ernst Stodinger, wurde in letzter Minute abgelehnt, 15.00 Aus Frankfurt: Reichsfeierkunde: Saartreue-Rundgebäude auf dem Ober-Ehrenbreitstein bei Koblenz, 17.00 Kleine Vieder, kleine Weisen (Schallplatten), 17.20 Aus Bern: „Großer Preis der Schweiz.“ Hörbericht vom Start und den ersten 120 Km. der großen Wagenfahrt. Berichterstatter: Leo Heib und Edwin Frei. In dem Rennen beteiligten sich 7 Nationen: Amerika, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Schweiz, Tschechoslowakei. Deutschland erkundete: Hans Graf, August Monberger, Manfred v. Brauchlitz, Rudolf Caracciola und Luigi Baglioli, 18.00 „Sinfonien — Sinfonien — Sinfonien“ (eine Schallplatten-Buchreihe), 18.30 „Der siebente Bua.“ Eine Bauernkomödie, 19.50 Sportbericht, 20.00 Von der Funkausstellung: „Sonne im Glas.“ Ein Abend des deutschen Weisen, 22.20 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.45 „Unterhaltung und Tanz.“ 24.00 Nachmusik.

Montag, 27. August

6.55 Frühkonzert, 7.25 Frühkonzert, 8.10 Wetterbericht, 8.15 Sinfonkonzert, 8.35 Funkfeier, 9.00 Frauentanz, 10.00 Nachrichten, 10.10 Sport und böse Geister werden vertort, 10.40 Musik für Violoncello und Klavier, 11.05 Italien. Canzonetten und Arien aus dem 17. und 18. Jahrhundert, 11.25 Funthwerbungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Saartreue, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Schmaus bei Willöder, 13.50 Zeitangabe, Nachrichten, 14.00 Schmaus bei Willöder. (Fortsetzung.) 15.00 Vieder des Lebens, 15.30 Blumenkunde, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Strichmusik: Holzbläser, 17.45 Fußgänger aus dem Soldatenleben, 18.00 Hiltlerjugendlied, „Karl Koffer ist wieder aus Amerika zurück.“ 18.25 Franz. Sprachunterricht, 18.45 Operettenkonzert, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Das verdrückte Aelphobon.“ Ein musikalischer Scherz, 20.45 „Die Jungfrau von Orleans.“ 22.20 Nachrichten, 22.35 Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Tanzmusik, 24.00 Nachmusik.

Dienstag, 28. August

6.55 Frühkonzert, 8.10 Wetter, 8.15 Sinfonkonzert, 8.35 Funkfeier, 9.00 Nachrichten, 10.10 Man glaubt so oft, es sei die große Liebe, Welche Zeitimmere, 10.30 „Des Wolfes Grundgemalt.“ 11.00 Wiener Walzer, 11.25 Funthwerbungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 D 1/3 Reisen schön (Schallplattenkonzert), 13.00 Saartreue, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Traumland (Schallplattenkonzert), 13.50 Zeitangabe, 14.00 Von der Funkausstellung Berlin: Kennst ihr das Land in deutschen Gauen, das schönste dort, am Neckarflusse: Ein Schwab. Melodienkonzert, 16.00 Von der Funkausstellung Berlin: Nachmittagskonzert, 17.30 Infekten als Baumblätter, Naturkundliche Plauderei, 18.25 Schallplatten, 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Italienischer Sprachunterricht, 18.45 Blasmusik, 19.45 Wetter, Bauernfunk, 20.00 Nachrichten, 20.10 Aus der Ausstellung: Schallplatten am Kaiserdamm Berlin: „Schwaben und Deutsche in aller Welt.“ Großer bunter Abend des Reichsfeierkunde Stuttgart, 22.20 Nachrichten, 22.40 Fortsetzung der Veranstaltung aus der Funkausstellung, 24.00 Nachmusik.

Mittwoch, 29. August

6.55 Frühkonzert, 7.25 Frühkonzert, 8.10 Wetter, 8.15 Sinfonkonzert, 8.35 Funkfeier, 9.00 Nachrichten, 10.10 Viederkunde, 10.35 Frauentanz, 11.00 Raviolturnier, 11.25 Funthwerbungskonzert, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Saartreue, 13.05 Nachrichten, Wetterbericht, 13.20 Mittagskonzert, 14.00 Von der Funkausstellung Berlin: Auslandsdeutscher Song — Schwäbischer Klang, Konzert des Reichsfeind Stuttgart, 16.00 Reichsfeierkunde, 17.30 Der juristische Waigeber: „Ramenrecht und Namensrecht.“ 17.45 Roloratorienkonzert (Schallplatten), 18.00 Hiltlerjugendlied, 18.25 Tanzmusik, 18.45 8 Nationen kämpfen um die internationale Trophäe, 19.30 „Schöner Rhein.“ 19.45 Wetter, Bauernfunk, 20.00 Nachrichten, 20.10 Unsere Saar — Den Weg frei zur Reichsregierung, 20.35 Stunde der jungen Nation, 21.00 Welt ohne Heimat, Funthwerbung, 22.00 Vom Deutschlandlied: Reichsfeierkunde: Ergebnis des Rundfunkprecher-Wettbewerb, 22.30 Aus Stuttgart: Zeitangabe, Nachrichten, 22.35 Nach Frankfurt: Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Aus Baden-Baden: Tanzmusik der Kapelle Waldmann-Giemann, 24.00 Aus Stuttgart: Nachmusik.

warten sei, daß das leider in den nächsten fünf Jahren kaum möglich wäre, da die Kosten eines Kombi-Empfängers viel zu groß seien. Als im Jahre 1933 der erste Rundfunkfender eröffnet wurde, haben sich die Großfirmen durchaus nicht scheut, Preise für die damals verhältnismäßig noch sehr primitiven Geräte zu verlangen, die uns heute geradezu phantastisch anmuten. Trotzdem hat sich der Rundfunk mit einer Schnelligkeit ausbreitet und vervollkommenet, die niemand voraus ahnte. Der Fernsehler wird heute schon in technisch verhältnismäßig besserer Qualität gezeigt, als damals Rundfunksender und Rundfunkempfänger arbeiteten. Daß der Fernseh-Empfänger noch nichts für die breiten Volksmassen ist, wissen wir alle. Wir wissen aber auch, daß heute bereits 600.000 Volksempfänger im deutschen Volk verbreitet sind, während noch vor zehn Jahren nur wenige Beglückte in der Lage waren, sich einen Rundfunkempfänger anzuschaffen, der damals mindestens noch das Zehnfache kostete.

Wenn die Industrie Fernsehempfänger nach dem heutigen Stand der Technik zum Verkauf anbietet, wird man ja sehen, ob sich nicht viele an der Entwicklung Interessierte finden, die das Opfer auf sich zu nehmen bereit sind, um damit der Weiterentwicklung des Fernsehens zu dienen. Wolfgang Fischer.

Bai Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1933: 17.200

Wildungen Helenenquelle

Hauptniederlage in Karlsruhe:
Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255
Schriften und Auskunft durch die
Kurverwaltung Bad Wildungen

Der Führer

